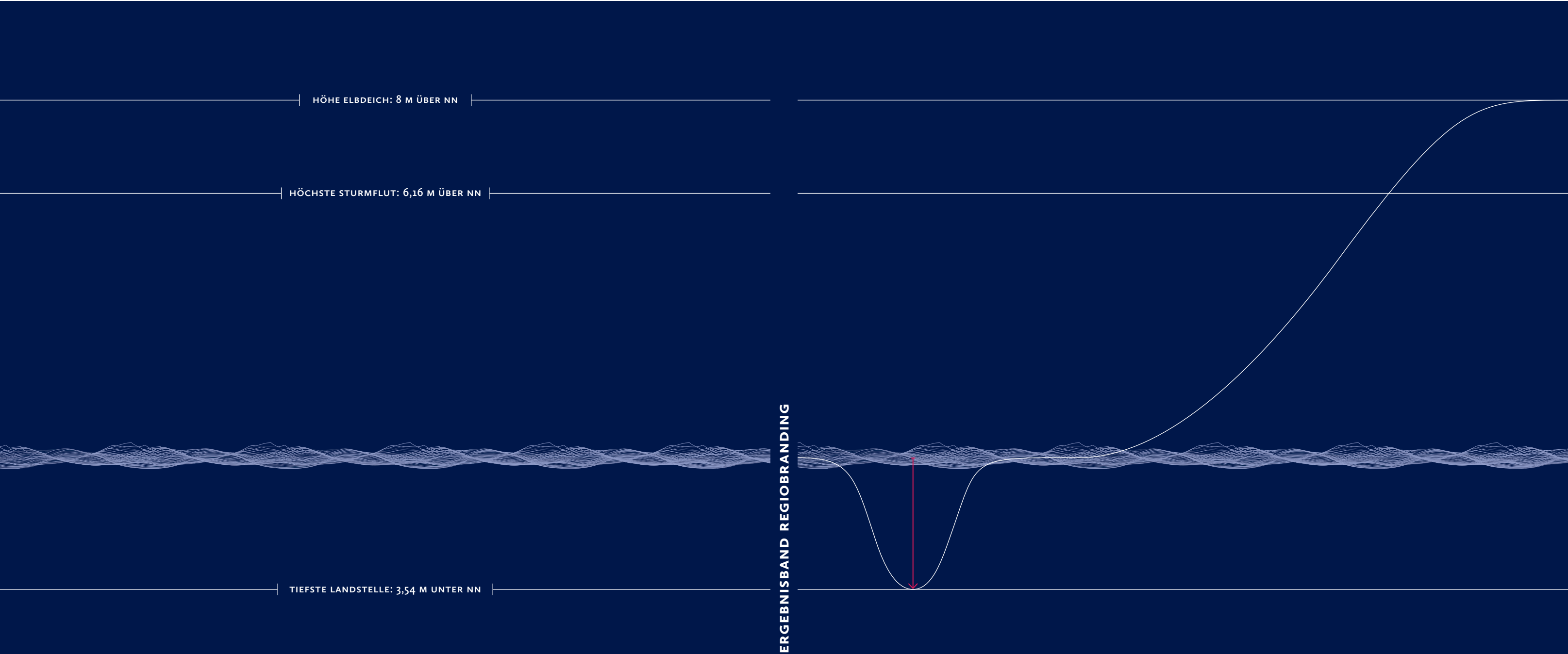




ERGEBNISBAND REGIOBRANDING

Kulturlandschaftsmanagement in den Steinburger Elbmarschen

SONDERHEFT DER ARCHÄOLOGISCHEN NACHRICHTEN AUS SCHLESWIG-HOLSTEIN
ARCHÄOLOGISCHES LANDESAMT SCHLESWIG-HOLSTEIN (ALSH)



Ergebnisband Regiobranding –

Kulturlandschaftsmanagement in den Steinburger Elbmarschen

ERGEBNISBAND REGIOBRANDING –

Kulturlandschaftsmanagement in den Steinburger Elbmarschen

6. Sonderheft der Archäologischen Nachrichten aus Schleswig-Holstein
Archäologisches Landesamt Schleswig-Holstein (ALSH)

Ergebnisband des Projektes Regiobranding

Fokusregion Steinburger Elbmarschen

herausgegeben von

Archäologisches Landesamt Schleswig-Holstein (ALSH)

Schleswig 2019

IMPRESSUM

Herausgeber des 6. Sonderheftes der Archäologischen Nachrichten aus Schleswig-Holstein	© Archäologisches Landesamt Schleswig-Holstein (ALSH), Schleswig www.archaeologie.schleswig-holstein.de
Redaktion	Dr. Ulf Ickerodt Christian Weltecke, M. A. Birte Anspach, M. A.
Layout und Design	Science Communication Lab (Layout und Satz Björn Schmidt)
Titelblatt	Grafische Darstellung der Elbe, der tiefsten Stelle Schleswig-Holsteins in Neuendorf-Sachsenban- de, Kreis Steinburg, und der aktuellen Höhe des Deiches an der Elbe/Kreis Steinburg. Bei 6,16m ist die höchste Sturmflut in dieser Region im Jahre 1976 registriert worden.
Anlässlich des Verbundprojektes	Regiobranding - Branding von Stadt-Land-Regionen durch Kulturlandschaftscharakteristika
Gefördert vom:	Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) im Rahmen der Fördermaßnahme »Innova- tionsgruppen für ein nachhaltiges Landmanagement«
In Kooperation mit:	Kreis Steinburg
Herstellung	Sterndruck, Schleswig Printed in Germany
ISBN	978-3-9820881-0-5
ISSN	2568-4450
	Das Werk, einschließlich aller seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jedwede Verwertung ist ohne Zustimmung des Herausgebers unzulässig. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.
	Textzusammenstellung Kp. I-IV und VI-VII: Christian Weltecke



GEFÖRDERT VOM

Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

DANKSAGUNG

Wir danken allen Projektpartnern aus Praxis und Wissenschaft für die gute Zusammenarbeit, insbesondere geht unser Dank an:

- in der Fokusregion an die Arbeitsgemeinschaft Maritime Landschaft Unterelbe, RegionNord – Büro für Regionalentwicklung, Holstein Tourismus e.V., Regionalverein Wilstermarsch e.V., den Heimatverband für den Kreis Steinburg und der Kreisentwicklung, ohne deren Engagement der Prozess in der Region keine Akzeptanz und Nachhaltigkeit in der Region gefunden hätte,
- das Institut für Umweltplanung (IUP) der Leibniz Universität Hannover für die komplexe Koordination des Gesamtprojektes,
- das Büro mensch und region für die Durchführung der Innovationsgrup-pentreffen, die Beratung und Mitarbeit bei Workshops und anderen Ver-anstaltungen,
- AGIL, Büro für angewandte Archäologie, für die gemeinsame Erarbeitung der Kulturlandschaftswandelkarte zur Fokusregion der Steinburger Elb-marschen,
- den Landschaftsverband Rheinland (LVR) für die Unterstützung und Ge-duld bei der Einführung des Kulturlandschaftskatasters www.kuladig.de in Schleswig Holstein,
- das Bildungszentrum für Natur, Umwelt und ländliche Räume (BNUR) des Landes Schleswig-Holstein für die Kooperation und das Engagement in der Konzeptionierung, Durchführung und Verstetigung des Kultur-landschaftsmoduls im Rahmen des Lehrgangs zur Zertifizierung von Na-tur- und Landschaftsführern in Schleswig-Holstein,
- die Hessen Archäologie und die Hochschule RheinMain für die gemeinsa-me Forschung von kontextsensitiven Informationsdiensten zur Vermitt-lung kulturlandschaftlicher Besonderheiten in Form einer App,
- den Landkreis Ludwigslust-Parchim und die Hansestadt Lübeck für den konstruktiven Austausch in der Erarbeitung der Modellprojekte und Kommunikation wissenschaftlicher Ergebnisse in der Region
- und alle beteiligten wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbei-tern und Doktorandinnen und Doktoranden der Universitäten Hannover, Hamburg und Greifswald für die Erfassung, Analyse und Kommunikation von Kulturlandschaftscharakteristika der Fokusregion der Steinburger Elbmarschen.

INHALT

8	Vorwort
	ULF ICKERODT
	KAPITEL I
11	Das Projekt Regiobranding
	KAPITEL II
15	Die Steinburger Elbmarschen als Fokusregion
	BILDERSTRECKE I
21	Regionale Baukultur
	KAPITEL III
33	Handlungsgrundlagen, Vernetzung und Kommunikation – <i>die Arbeitsweise im Projekt Regiobranding</i>
	KAPITEL IV
39	Handlungsfelder und Modellprojekte – <i>was im Projekt umgesetzt wurde</i>
	BILDERSTRECKE II
51	Maritimes Erbe

KAPITEL V

65	»So was kann man nur machen, wenn man entweder Geld hat oder verrückt ist« – <i>Historische Gebäude im Gebrauch</i>
	INES LÜDER

KAPITEL VI

75	Der Blick nach vorn – <i>Verstetigung und Übertragbarkeit</i>
----	---

BILDERSTRECKE III

87	Landnutzung – Agrar- und Energielandschaften
----	---

KAPITEL VII

95	Stimmen zum Projekt
----	----------------------------

BILDERSTRECKE IV

99	Impressionen und Lieblingsorte
----	---------------------------------------

113	Literatur
-----	------------------

Vorwort

Das Archäologische Landesamt Schleswig-Holstein (ALSH) freut sich, dass mit diesem Band die Arbeit an dem Projekt REGIOBRANDING einen guten Abschluss findet. Es ist ein kleines Dankeschön an die Menschen, seien es ehrenamtliche oder hauptberufliche Akteure, die mit ihrem persönlichen Engagement zum Erfolg des Projektes beigetragen haben. Ziel ist es, nicht einfach nur die Ergebnisse in einem Textband zusammenzufassen, sondern gleichsam diesen Band auch für eine Reihe von Bilderstrecken zu unseren Kernthemen im Projekt: Regionale Baukultur, Maritimes Erbe, Landnutzung und subjektive Eindrücke der Regionalakteure zu nutzen. Zusammen vermitteln sie anschaulich die Besonderheiten dieser künstlichen Kulturlandschaft an der Elbe.

REGIOBRANDING, das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) im Rahmen der FONA-Initiative (Innovationsgruppen für ein Nachhaltiges Landmanagement) gefördert wurde, hat viele für die Region und deren Entwicklung wichtige Themen aufgegriffen und daraus Aufgaben generiert, die in der Zukunft weiterverfolgt werden sollten, um die Lebensqualität der Fokusregion langfristig zu sichern. Das Aufgabenfeld setzt dabei nicht nur auf das Bewahren, sondern erfordert auch eine Berücksichtigung neuer Themen und Handlungsfelder. Um den Herausforderungen der Globalisierung, der Digitalisierung oder der Energiewende gerecht zu werden, wurde der den Kern der Publikation ausmachende Innovationsplan erarbeitet. Wie kann die Zukunft der Fokusregion Steinburger Elbmarschen aussehen?

Um das Nachdenken über diese Fragestellung zu befördern, wird im ersten Kapitel der Prozess und die Herangehensweise von REGIOBRANDING vorgestellt. Der Inhalt stammt aus dem vom Institut für Umweltplanung der Leibniz Universität Hannover herausgegebenen Innovationskonzept, Band 1, das einen kompakten und anschaulichen Überblick über das fünfjährige Verbundprojekt liefert. Daran schließt die Vorstellung der Fokusregion mit Blick auf ihre Entstehung und im Hinblick auf zukünftige Herausforderungen an. Das dritte Kapitel bietet eine Übersicht über die Arbeitsweise im Projekt Regiobranding in der Fokusregion in Bezug auf Handlungsgrundlagen, Vernetzungen und Kommunikation. Im nächsten Abschnitt »Handlungsfelder und Modellprojekte« werden die bis jetzt im Projekt umgesetzten Ziele und in Kapitel 6 »Der Blick nach vorn« die Verstetigung und die Übertragbarkeit auf andere Regionen dargestellt. Den Abschluss bilden Stimmen und Feed-

back von Akteuren aus der Region und dem Projektteam sowie ausgewählte Lieblingsorte. Da die im Untersuchungsgebiet erarbeiteten Ergebnisse ihre Relevanz nicht nur für die Metropolregion Hamburg, sondern für das gesamte Land entfalten, erscheint es uns wichtig, diese Inhalte abschließend aufzubereiten.

Weiterhin möchte ich mich an dieser Stelle auch bei Frau Lüder bedanken, die uns ihren Beitrag zu im Gebrauch befindlichen historischen Gebäuden zum Abdruck zur Verfügung stellte. Der Beitrag erschien bereits in einer Fachpublikation und ist hier leicht abgedruckt. Dieser erneute Abdruck erscheint sehr sinnvoll, um die Erreichbarkeit auch dieser Projektergebnisse in die Region zu gewährleisten.

An dieser Stelle möchte ich, neben dem Dank an alle Akteure in der Region, vier Leute besonders herausstellen. Zum einen sind das vom Kreis Steinburg Beate von Malottky und Peter Huusmann sowie zum anderen Birte Anspach und Christian Weltecke hier im ALSH. Vielen Dank für Euer Engagement.

Ihnen, sehr geehrte Leserinnen und Leser, wünsche ich viel Freude bei der Lektüre und dem einen oder anderen einen nostalgischen Blick zurück und die Kraft und Motivation REGIOBRANDING in Zukunft fortzuführen.

Ulf Ickerodt
Schleswig, im März 2019

KAPITEL I

Das Projekt Regiobranding

*Auszug aus der Publikation Leibniz Universität Hannover/
mensch und region 2018, 4–7:*

Regionen werden von Menschen gemacht, sie sind Ausdruck unserer Lebens- und Wirtschaftsweisen. Sie bilden die Grundlage für die Möglichkeiten, unser Leben zu gestalten und sie verkörpern das, was wir Heimat nennen. Doch was macht unsere Region und die Landschaft, in der wir leben, eigentlich aus? Diese Frage stellt sich das Projekt Regiobranding, ein Projekt über Regionen und innovative Entwicklung zwischen gestern und morgen. Gefragt sind innovative und nachhaltige Konzepte, die aufzeigen, wie Landschaftsqualitäten systematisch und glaubwürdig Teil des Images einer Region sein können.

REGIOBRANDING bezeichnet einen nachhaltigen regionalen Entwicklungsprozess der Kulturlandschaft. Dieser hat zum Ziel, ansprechende Bilder und Perspektiven der Kulturlandschaft herauszustellen, mit denen sich regionale Alleinstellungsmerkmale kommunizieren lassen. Das Besondere ist, dass dabei Perspektiven von innen nach außen entwickelt werden. Von innen heißt: Gemeinsam mit den Menschen vor Ort werden regionale Werte herausgearbeitet und als Bilder, Geschichten, Projekte mit Leben gefüllt. Nach außen heißt: Die so gestalteten, glaubhaften Bilder werden auch über die Regionsgrenzen hinaus kommuniziert und für die regionale Wertschöpfung genutzt. Positive Nebeneffekte eines REGIOBRANDINGS sind ein geschärftes Bewusstsein der Einwohnerinnen und Einwohner für regionale Besonderheiten sowie eine gestärkte Identifikation mit *ihrer* Region. Beides begünstigt einen bewussteren Umgang mit regionalen Ressourcen und motiviert dazu, sich für deren nachhaltige Entwicklung einzusetzen.

Am Beispiel von drei Regionen in der Metropolregion Hamburg wird deutlich, wie die jeweiligen Charakteristika der Kulturlandschaften innovativ im Sinne eines Regiobrandings in Wert gesetzt werden können.

Regiobranding als Innovationsprozess

REGIOBRANDING bedeutet, sich auf regionale Stärken zu besinnen und diese in Wert zu setzen. Neben natürlichen, baulichen und historischen Besonderheiten müssen auch Einflussfaktoren wie die regionale Wirtschaft und die soziale Struktur der Region sowie äußere Einflussfaktoren einbezogen werden. Innovative Konzepte zur Förderung der regionalen Kulturlandschaft können nur gemeinsam mit den Menschen in der Region entwickelt werden: Menschen aus Verwaltung, Politik und interessierte Bürgerinnen und Bürger treten im Projekt ihre Interessen für die Region. Auf wissenschaftlicher Seite

arbeiten Forschende aus mehreren Fachdisziplinen zusammen, die Regionen und Landschaften aus ökonomischer, ökologischer und sozialer Perspektive betrachten. Diese unterschiedlichen Sichtweisen werden in einem gemeinsamen Innovationsprozess zusammengebracht.

Die besondere Herausforderung des Projektes REGIOBRANDING liegt darin, regionales Wissen, das oftmals implizit vorliegt und häufig nicht einfach abgerufen werden kann, zugänglich zu machen. Dabei arbeiten Forschende und Menschen aus der Region auf Augenhöhe in einer Innovationsgruppe zusammen. Die Innovationsgruppe ist dabei Impulsgeberin, initiiert Prozesse, bringt Ideen und neue Methoden in den Prozess ein. Gemeinsam werden Prozessabläufe oder auch prioritäre Handlungsbereiche diskutiert. Wichtig ist es, dass über einen gemeinsamen Entwicklungsprozess ein Verständnis über Begriffe, Vorgehensweisen und Werte entsteht. Weiterhin werden Werkzeuge entwickelt und getestet, die den Innovationsprozess zu einer nachhaltigen Entwicklung hin unterstützen.

Unter Innovationen werden in REGIOBRANDING nicht nur technische Neuerungen verstanden, sondern auch Prozesse des sozialen Wandels, die das Verhalten von Menschen und Institutionen nachhaltig beeinflussen. Diese reichen von der Einführung über die Anwendung bis zur Routine.

Nachhaltigkeits- und Wertecheck

EINE GANZE REGION auf nachhaltige Entwicklung auszurichten erfordert ein Instrument, welches die Einschätzung der Nachhaltigkeit transparent macht und unterstützt. Dazu wurde ein Nachhaltigkeits-Check auf Basis bestehender Prüfinstrumente weiterentwickelt, der mithilfe eines kriteriengeleiteten Bewertungssystems entsprechende Begründungen ermöglicht. Doch stellt dies keine abschließende Fachbewertung dar. Die geforderten Begründungen ergeben Hinweise auf vielfältige Verbesserungsmöglichkeiten für die nachhaltigere Entwicklung der Region. Sowohl allein als auch im Diskurs können damit alle Beteiligten besser einschätzen, inwiefern Vorgehensweisen, Maßnahmen und Projekte den Weg zu Nachhaltigkeit und mehr Resilienz in den Regionen befördern können.

In-Wert setzen, Qualitäten erkennen und stärken, um Landschaften zukunftsfähig und nachhaltig zu gestalten. Doch wie entscheidet man, auf welche Qualitäten zu setzen ist? Was ist von Wert für die zukünftige Entwicklung einer Region und was nicht? Gesucht wurden Antworten darauf, wie die Bevölkerung ganz individuell ihre Landschaft wahrnimmt, nutzt und wertschätzt, wie Landschaftsqualität kommuniziert werden kann und wie die Landschaft in Zukunft aussehen soll. Dazu wurde im Projekt ein neues Werkzeug entwickelt: der Wertecheck.

Der Wertecheck ermöglicht eine transdisziplinäre, also gemeinsam mit den Beteiligten aus Wissenschaft und Praxis geführte Diskussion darüber, welche Werte den Beteiligten in ihrer Region wichtig sind. Ziel ist nicht, die Wertevorstellungen aller Beteiligten völlig anzugleichen, im Gegenteil, es geht vielmehr darum, die Vielfalt der Werthaltungen transparent zu machen und in Beziehung zu setzen: Welche Charakteristika der Landschaft sind für wen von Wert? Warum sind es genau diese? Welche Unterschiede lassen sich zwischen den Menschen vor Ort, den Forschenden, den Disziplinen, den Jungen und Alten ausmachen? Worin ist man sich einig? In vier Stufen führt der Wertecheck, ausgehend von individuellen Wertvorstellungen, zur Entwicklung einer gemeinsamen Vision für die Region, zur Grundlage eines nachhaltigen Regiobrandings:

STUFE I Erkennen der Werte des Bestehenden: Welche charakteristischen Elemente gibt es? Was ist für die Menschen vor Ort wichtig – in der unbebauten, bebauten und immateriellen Kulturlandschaft? Was bringen die Forschenden ein?

STUFE II Analyse der Chancen und Risiken: Was soll erhalten bleiben und wird auch zukünftig für die Region stehen? Was wird dem Wandel der Zeit weichen? Was soll sich entwickeln?

STUFE III Entwicklung einer Vision: Welche Strategien und Visionen haben die Menschen für ihre Regionen und wie kann man diese Geschichten teilen?

STUFE IV Transformation und Verankerung in der Region durch Projekte: Welche Modellprojekte lassen sich daraus ableiten? Wie kann dieses Bild der Region von den Menschen vor Ort weitergetragen werden?



1 Projektphasen des Innovationsprozesses. © Dr. Daniela Kempa

KAPITEL II

Die Steinburger Elbmarschen als Fokusregion

Geografie und Lage

Die Fokusregion Steinburg liegt im Norden der Metropolregion Hamburg in den holsteinischen Elbmarschen der Unterelbe im Kreis Steinburg. Sie umfasst das Einzugsgebiet des Flusses mit seinen Marschen bis an den Geestrandbereich. Das Untersuchungsgebiet grenzt im Norden an den Nord-Ostsee-Kanal, im Südwesten an die Elbe, im Südosten an die Landschaft Seester-müher Marsch mit dem Fluss Krückau sowie im Nordosten an die landeinwärts gelegene Moränengeest und die davor liegenden Moore. Der Flusslauf der Stör unterteilt die Steinburger Elbmarschen in die Wilster- und die Krempermarsch. Die Fokusregion nimmt somit nicht den gesamten Kreis Steinburg ein, sondern orientiert sich an der naturräumlichen Einheit der Elbmarschen bzw. der unteren Elbniederung und schließt Itzehoe als Mittelzentrum in die Akteursorientierung mit ein.

Der Fokusregion Steinburg kommt durch die Nähe zur Metropole Hamburg eine wichtige Bedeutung zu. Mit der Bundesautobahn 23 verfügt sie über eine gute Verkehrsanbindung an das Zentrum der Hansestadt und erlaubt den Anwohnern, tägliche Aktivitäten wie Arbeiten, Besorgungen und Freizeitangebote in Hamburg wahrzunehmen. Zwar arbeitet der Großteil der Befragten in der Region, allerdings gewinnt das Thema Arbeitsplatzverlust an Bedeutung und somit als Folge auch das Pendeln. Innerhalb der Fokusregion spielt die Stadt Itzehoe eine zentrale Rolle sowohl für das Thema Arbeit als auch für Besorgungen und Freizeit. Die Stadt Glückstadt als regionales Mittelzentrum nimmt eine ähnliche Funktion ein, wenn auch in geringerem Ausmaß.

Geologie

Geologisch gesehen, bilden die in der Saale-Eiszeit entstandenen Moränen der Geest den geologischen Untergrund. Sie wurden während der letzten Eiszeit, der Weichsel-Eiszeit, durch eine frühere Mündung der Elbe aberodiert und später mit Marschsedimenten überdeckt. Die quantitative Analyse der Landnutzung und der Landschaftselemente zeigen, dass hier sowohl Salzwiesen als auch Wiesen und Weiden im Bundesvergleich überdurchschnittlich häufig vorkommen (REGIOBRANDING 2019). Mit dem Ausbau des Drainagesystems begann die Wilstermarsch zu schrumpfen; ein Prozess, der bis heute

anhält und dieses Gebiet zu einer der tiefliegendsten Gegenden Deutschlands macht. Teile der Fokusregion liegen bis zu drei Meter unter dem Meeresspiegel (NN). Daher ist der Boden eher für die Weidewirtschaft verwendbar, während der Boden in der südöstlichen Krempermarsch von hoher Qualität und somit hervorragend für den Ackerbau geeignet ist. Die Vielfalt an Landbedeckung bzw. -nutzung fällt aufgrund des hohen Anteils an landwirtschaftlich genutzter Fläche am niedrigsten im Vergleich zu den anderen Fokusregionen aus (REGIOBRANDING 2019). Die Landnutzungsveränderungen in den 1990er Jahren waren in der Fokusregion Steinburg mit Referenz zur Metropolregion sowie europäischen Vergleichswerten unterdurchschnittlich. Ähnlich wie in den anderen Fokusregionen konnte auch in Steinburg in den letzten zehn Jahren eine Umwandlung von landwirtschaftlichen Flächen zu Siedlungs-, Gewerbe- und Verkehrsflächen festgestellt werden (REGIOBRANDING 2019). Bezüglich ihrer Siedlungsstruktur zeigt die Fokusregion Steinburg die größte Homogenität. Die Marsch bildet ein Netz ruraler Siedlungen, die durch ein Wasser- und Wegesystem gekoppelt sind (REGIOBRANDING 2019).

Kulturlandschaftsgeschichte

Die um das 3. Jahrtausend vor Christus durch »Aufschlickung« des Urstromtals der Elbe entstandenen Marschen boten erstmals um die christliche Zeitenwende an höher gelegenen Uferwällen der Flüsse und Priele sichere Siedlungsplätze.

Trotz aller vorherigen Entwicklungen ist erst die systematische Kultivierung der Elbmarschen ab dem 12. Jahrhundert landschaftsprägend. Hierfür warben die Holsteiner Grafen holländische Kolonisten zur Landgewinnung und damit zum Ausbau ihrer Macht an. Niederländisch geprägte Marschhufendörfer, durch schmale lange Ackerfluren gekennzeichnet und von Entwässerungsgräben und erhöhten Warften begleitet, bestimmen bis heute in weiten Teilen das Landschaftsbild der Elbmarschen. Der in der Wilstermarsch auch »Husmannshus« genannte niederdeutsche Hallenhaustyp und das sogenannte »Barghus« sind typische baukulturelle Zeugen dieser und folgender Besiedlungs- und Entwicklungsphasen. Die Voraussetzung für die flächendeckende Besiedlung der tiefliegenden Wilstermarsch schufen die gegen Ende des 16. Jahrhunderts aufkommenden Schöpfwindmühlen nach holländischem Vorbild. Einziger Zeuge dieser Zeit und auch Wahrzeichen der Wilstermarsch ist die erhaltene, museal genutzte Bockwindmühle Honigfleth bei Wilster. Diese kulturlandschaftlichen Charakteristiken prägen das Landschaftsbild der Untersuchungsregion maßgeblich und bezeugen daher große Potenziale für das Branding der Region.

Die Industrialisierung im 19. Jahrhunderts führte in den Elbmarschen aufgrund des erhöhten Nahrungsmittelbedarfs in den wachsenden Städten zur »goldenen Zeit« der Marschbauern. Viele Bauernhäuser wurden in dieser Zeit vergrößert und modernisiert. Für die bessere Versorgung und Anbindung der Städte wurden die Straßen und Wege ausgebaut und der Anschluss an das Eisenbahnnetz hergestellt. Die Marschbahn eröffnete 1845 die Bahnstrecke von Elmshorn nach Glückstadt. Einen wesentlichen Einschnitt in den Landschaftsraum der reliefarmen Wilstermarsch stellte der 1895 eingeweihte Nord-Ostsee-Kanal dar. Die hohen Eisenbahndämme, Stahlfachwerkbrücken oder Schleusenanlagen sind heute ein wichtiges Identifikationsmerkmal der Region. Sie können auf kilometerlangen Fahrradwegen beiderseits des Kanals erkundet werden.

Die Hauptorte der Elbmarschen waren bis zur Gründung der Festungsstadt Glückstadt die Städte Krempe und Wilster. Letztere wurde im 16. Jahrhundert zur Festung ausgebaut, von der noch heute Fragmente erhalten sind. Die Stadt Glückstadt wurde ebenfalls unter der Mitwirkung niederländischer Siedler Anfang des 17. Jahrhunderts planmäßig der Wildnis abgerungen. Die Festungs- und Hafenstadt an der Unterelbe sollte dem wachsenden Hamburg wirtschaftlich und militärstrategisch einen Gegenpol bieten. Die 1617 gegründete Stadt stellt bis heute den Idealtyp einer auf dem Reißbrett angelegten Radialstadt der Neuzeit dar und besitzt durch die gut erhaltene, über die Jahrhunderte gewachsene Bausubstanz den Charakter eines Stadtdenkmals. Glückstadt ist nicht nur durch den historischen Stadtkern als attraktives Reiseziel in Norddeutschland bekannt, sondern auch für den »Glückstädter Matjes« oder das »Glückstädter Gemüse«. Diese Potenziale können in Form von sanftem Tourismus bestärkt werden. Der Glückstädter Hafen erfuhr in den letzten Jahren eine gelungene Umwandlung vom ehemals gewerblich genutzten zum Stadt- und Freizeit-Hafen mit Gastronomieangeboten und einer Jugendherberge.

Strukturwandel in der Landwirtschaft

Seit den 1970er Jahren findet in der Landwirtschaft ein starker Strukturwandel statt. Die Anzahl der landwirtschaftlichen Betriebe reduzierte sich aufgrund des Wettbewerbes in der Landwirtschaft und damit einhergehend der Intensivierung und der Flächenvergrößerungen und den damit verbundenen Rationalisierungen. Parallel dazu verringerte sich auch die Zahl der Erwerbstätigen in der Landwirtschaft und den Zulieferbetrieben. Um die landwirtschaftlichen Flächen der veränderten Bewirtschaftung mit großen Maschinen anzupassen, wurden viele Flächen drainiert, Gräben verrohrt, Wirtschaftswege ausgebaut und die historischen Bauernhäuser und Scheunen vielfach den neuen Wirtschafts- und Wohnanforderungen angeglichen oder auch durch moderne Hallen und kleinere Wohnhäuser ersetzt. Die einzigartige Haus- und Kulturlandschaft der Elbmarschen ist nicht nur durch den Strukturwandel einem starken Veränderungsdruck ausgesetzt, sondern wird in ihrer Funktion als Lebens- und Erholungsraum auch zunehmend durch den Ausbau regenerativer Energien und dem damit verbundenen Netzausbau industriell überprägt.

Bevölkerung

Die Ende 2013 aktualisierte kleinräumige Bevölkerungsentwicklungsprognose für den Kreis Steinburg weist für den Zeitraum 2012–2025 einen signifikanten Rückgang der Bevölkerungszahlen aus. Im Kreisdurchschnitt nehmen die Zahlen um 6,5 % ab, wobei besonders stark die Wilstermarsch, das Amt Schenefeld und die Stadt Glückstadt mit deutlich über 10 % Verlusten betroffen sind. Neue Daten der Regionalstatistik zeigen jedoch, dass sich die Gesamtbevölkerung seit 2012 leicht positiv entwickelt (REGIOBRANDING 2019). Das ist zum einen auf einen positiven Wanderungssaldo zurückzuführen und zum anderen auf steigende Geburtenraten im Landkreis Steinburg.

Aktuelle und zukünftige Herausforderungen

In den Steinburger Elbmarschen vollzogen sich in den vergangenen Jahren die gesellschaftspolitischen Prozesse des demografischen Wandels sowie

des eben erwähnten Strukturwandels in der Landwirtschaft und der Energiewende besonders rasant. Der hohe Veränderungsdruck auf das Landschaftsbild durch die Ausweisung von Flächen und Errichtung von Anlagen zur Erzeugung erneuerbarer Energien, größtenteils Windenergieanlagen, und des Energietransfers einerseits sowie der Rückgang von Einwohnerzahlen, landwirtschaftlichen Betrieben und Infrastrukturen andererseits erfordern neue Strategien. Diese sollten den daraus resultierenden negativen Wandel nicht nur kompensieren, sondern, im Gegenteil, soweit möglich, einen partizipativen Prozess in Gang setzen.

Mit dem Bevölkerungsrückgang geht eine Ausdünnung von Versorgungsangeboten wie Schulen, Kindergärten, öffentlichem Personen- und Nahverkehr (ÖPNV), ärztlicher Versorgung und Nahversorgung einher. Dieser Rückgang befördert wiederum die Abwanderung gerade junger Menschen und Familien. Die Gemeinden müssen sich in der Folge mit Leerstand und mangelnden Nutzungsperspektiven kulturlandschafts- und stadtbildprägender Gebäude auseinandersetzen.

Nicht nur die kleineren Gemeinden stehen an einem Scheideweg, auch die Landwirte sehen sich mit der Frage konfrontiert, ob sie ihren Betrieb an die nachfolgende Generation weitergeben können. Im Zeitraum von 1999 bis 2016 reduzierte sich die Anzahl der landwirtschaftlichen Betriebe um ca. 30 %. Die Tendenz hin zu mehr Leistungsfähigkeit und Menge überholt die traditionell geprägten betrieblichen Strukturen. Insbesondere die Bauernhöfe in der Wilstermarsch, deren Produktionsflächen aufgrund der naturräumlichen Voraussetzungen ein Betriebswachstum nur begrenzt zulassen, sind in ihrer Existenz bedroht. Damit ist langfristig die seit mehreren Jahrhunderten kultivierte Landschaft unter dem Meeresspiegel mit ihren von Gräben durchzogenen Weideflächen und der einzigartigen Hauslandschaft in ihrem Bestand gefährdet.

Für viele Landwirte stellt seit einigen Jahren die Nutzung bzw. Verpachtung von Flächen zur Erzeugung erneuerbarer Energie eine wirtschaftliche Alternative dar. Die damit einhergehende Über- und Umformung der Kulturlandschaft der flachen Elbmarschen zu Energieproduktions- und -transitlandschaften ist aus denkmalpflegerischer Sicht allerdings umstritten und wird kontrovers diskutiert.

BILDERSTRECKE I

Regionale Baukultur



❶ Fachhallenscheune. © Beate von Malottky



❷ Fachhallenhaus und Scheune. © Beate von Malottky



❸ Bargscheune Störf. © Beate von Malottky



❹ Fachhallenhaus und Bargscheune in Landrecht. © Beate von Malottky



5 Durchfahrtsscheune Göpelschauer und Fachhallenhaus in Kollmar. © Beate von Malottky



7 Fachhallenhaus und Bargscheune in Störf. © Beate von Malottky



6 Fachhallenhaus in Störf. © Beate von Malottky



8 Hof Looft mit Scheune und Fachhallenhaus von 1774. © Ursula Looft



9 Kate in Horst. © Beate von Malottky



10 Bäuerliche Hofanlage in Hohdorf. © Beate von Malottky



11 Historisches Rathaus in Krempe. © Daniela Kempa



12 Neues Rathaus in Wilster. © Beate von Malottky



13 Speicher und altes Rathaus Wilster. © Beate von Malottky



14 St. Bartholomäuskirche in Wilster. © Beate von Malottky



15 St. Annen Kirche in Herzhorn. © Herbert Frauen

KAPITEL III

Handlungsgrundlagen, Vernetzung und Kommunikation –*die Arbeitsweise im Projekt Regiobranding***Übergeordnete Handlungsgrundlagen und -strategien**

Zentraler Leitgedanke für die Projektdurchführung ist das Prinzip der Nachhaltigkeit. Der nachhaltige Umgang mit unserer Umwelt und ihren Ressourcen stellt eine der wichtigsten Herausforderungen des 21. Jahrhunderts dar. Dies spiegelt sich in verschiedenen internationalen, nationalen und landesweiten politischen Strategiepapieren und Programmen wider, wie beispielsweise in der UN-Agenda 2030, der bundesdeutschen Nachhaltigkeitsstrategie oder der LANDESENTWICKLUNGSSTRATEGIE SCHLESWIG-HOLSTEINS 2030 (LES). Im Rahmen des Projektes Regiobranding wurde das Thema nun in Bezug auf ein nachhaltiges Landmanagement aufgegriffen. Für die Fokusregion Steinburger Elbmaschen ergab sich dabei die Möglichkeit, den Begriff der Nachhaltigkeit aus Sicht der archäologisch-kulturlandschaftlichen Denkmalpflege und der Raumplanung zu betrachten und dafür geeignete Steuerungsinstrumente zu entwickeln. In diesem Projekt, wie auch schon in Vorgängerprojekten (LANCEWAD 2001 und LANCEWADPLAN 2004 – 2007), wurde die Erfahrung gemacht, dass im Sinne des Kulturlandschaftsschutzes die Ebenen der Landesraumordnung, Regionalplanung oder der Bauleitplanung mit ihren Werkzeugen effektiver genutzt werden können, um Schutzflächen und -ziele nicht nur zu vermitteln, sondern auch möglichst frühzeitig Zielkonflikte mit anderen Interessen und öffentlichen Belangen zu identifizieren (ICKERODT 2016).

In der Raumplanung ist die Nachhaltigkeit ein fachübergreifendes Ziel, das die unterschiedlichen Perspektiven, d. h. denkmalpflegerische, archäologische, kulturlandschaftliche, ökologische, wirtschaftliche und soziale Aspekte, vereinen soll. Dies ist im Kulturlandschaftsmanagement, vor dem Hintergrund zunehmender räumlicher Multifunktionalität und Nutzungsansprüche wie Infrastrukturausbau, Gewerbeflächenzuweisung, Rohstoffabbau, Energieerzeugung, Landwirtschaft oder Wohnen ein komplexes Problem für alle Akteure. Zum einen müssen die rechtlichen Schutzziele des Denkmal- und Naturschutzes und der Landespflge als öffentliche Belange in den verschiedenen Ebenen der Raumplanung berücksichtigt werden. Zum anderen sind in einem top-down-Prozess diverse übergeordnete Strategien und Leitlinien des Bundes und des Landes auf Landes- wie Regionalebene zu integrieren. Dabei handelt es sich um nachhaltige Siedlungsstrukturen und -entwicklung, Daseinsvorsorge, Digitalisierung, Ausbau erneuerbarer Energien oder die Steigerung von Lebensqualität als wichtige Standortfaktoren.

Der Zielrahmen des Projektes für die Steinburger Elbmarschen ist daher, die Umwelt- und Landschaftsqualitäten von Kulturlandschaften mit ihren Wechselwirkungen zu den siedlungs-, wirtschafts- und sozialstrukturellen Potenzialen zu einem identitätsstiftenden »Kulturlandschafts-Branding« nachhaltig zu verknüpfen und so die Bindung der Einwohner an »ihre« Region zu stärken. Im Projekt wurden hierfür unterschiedliche Handlungs- und Aufgabenfelder identifiziert und folgende Leitlinien berücksichtigt:

Landesebene/Landesplanung:

- LANDESENTWICKLUNGSSTRATEGIE SCHLESWIG-HOLSTEIN 2030 (Grünbuch)
 - »Digitalisierung — Für uns an erster Stelle« (3.1)
 - »Lebensqualität — Den wichtigsten Standortfaktor Schleswig-Holsteins sichern und ausbauen« (3.2)
 - »Regionen im Wandel — Differenzierte Raumbetrachtung als Handlungsmaxime ansetzen« (3.3)
 - »Natürliche Lebensgrundlagen — Schützen und nutzen« (3.7)
- LANDESENTWICKLUNGSPLAN SCHLESWIG-HOLSTEIN 2010 (zurzeit in der Fortschreibung)
 - »Entwicklung der übergeordneten Raumstruktur des Landes« (Teil B 1.)
 - »Nachhaltige Siedlungsstruktur und Siedlungsentwicklung« (Teil B 2.)
 - »Wirtschaftliche Entwicklung und wirtschaftsnahe Infrastruktur« (Teil B 3.)
 - »Entwicklung der Daseinsvorsorge« (Teil B 4.)
 - »Ressourcenschutz und Ressourcenentwicklung« (Teil B 5.)
- INTEGRIERTES ENERGIE- UND KLIMAKONZEPT FÜR SCHLESWIG-HOLSTEIN
 - »Frühzeitige Beteiligung der Denkmalschutzbehörden und Berücksichtigung ihrer Belange in den Ausbauplanungen der erneuerbaren Energien« (4 (1))
- REGIONALPLAN FÜR DEN PLANUNGSRAUM IV
 - Vorbereitung der »das Bild der Kulturlandschaft prägenden Landwirtschaft ... auf einen zunehmend liberalisierten Markt« (3.3 (5))
 - Sicherung/Wiederherstellung der »Vielfalt, Eigenart und Schönheit der Naturräume so ..., dass möglichst die hist. Kulturlandschaften erhalten bleiben« (5.1.1 (1))

Auf Ebene des Archäologischen Landesamtes Schleswig-Holstein (ALSH):

- Träger öffentlicher Belange (TÖB) nach Denkmalschutzgesetz (DschG SH 2015)
- Integrierte Strategie zum Kulturlandschaftsmanagement
- Planungsorientierte Denkmalpflege
- Fachgerechte Datenbereitstellung und Beratung für Planungsprozesse
- Umfassende Öffentlichkeitsarbeit, Vermittlung und Inwertsetzung von (archäologischen) Denkmalen und historischen Kulturlandschaften

Kreisebene/Kreisentwicklung

- Wahrnehmung der regionalplanerischen Belange in Abstimmung mit der Landesplanungsbehörde des Landes Schleswig-Holstein

- Mitwirkung an Kreisentwicklungskonzepten nach Landesplanungsgesetz
- Fachkundige Beratung von Eigentümern und Nutzern von Kulturdenkmälern des Kreises Steinburg
- TÖB-Stelle, Stellungnahmen als Träger öffentlicher Belange im Rahmen der Bauleitplanung der Gemeinden
- Koordination des Geoinformationssystems für Fachämter der Bauleitplanung
- Teilfortschreibung der Regionalpläne zur Ausweisung von Vorbehaltsgebieten für die Windenergienutzung
- Ausbau der Stromnetze nach dem aktuellen Netzentwicklungsplan Strom

Projektorganisation

Das ALSH war als Verbundpartner Zuwendungsempfänger der BMBF-Fördermaßnahme »Nachhaltiges Landmanagement« und hatte in dem Projekt die Aufgabe, die geplanten Projekte und Untersuchungen gemeinsam mit der Leibniz-Universität Hannover und dem Kreis Steinburg in der Fokusregion durchzuführen. Die Projektkoordination erfolgte über das ALSH in enger Zusammenarbeit mit dem Kreis Steinburg. Der Kreis Steinburg koordinierte dabei die Aktivitäten, Veranstaltungen und Akteursnetzwerke vor Ort, während das ALSH sich hauptsächlich auf die Aufgaben auf Landesebene sowie die Vernetzung mit anderen Partnern koordinierte und die Übertragbarkeit des Projektes auf andere Regionen in Schleswig-Holstein gewährleistete.

Die Projektkoordination setzte sich also aus Mitarbeitern des ALSH (Ulf Ickerodt, Christian Weltecke, Beate von Malottky) sowie der Kreisentwicklung des Kreises Steinburg (Peter Huusmann) zusammen. Beate von Malottky ist über ihre Funktion bei der unteren Denkmalschutzbehörde des Kreises und als Mitarbeiterin des ALSH Bindeglied zwischen beiden Institutionen.

Zusammenarbeit in der Innovationsgruppe

Für das Projekt Regiobranding wurde zwischen den beteiligten Wissenschafts- und Praxispartnern eine inter- und transdisziplinäre Arbeitsgruppe gebildet, die sogenannte Innovationsgruppe, um Co-Learning zu ermöglichen. Die Innovationsgruppe entwickelte gemeinsam mit den anderen Projektpartnern Methoden und Vorgehensweisen, um Systemwissen für den Brandingprozess auf Basis der Kulturlandschaft zu produzieren. Aus den Grundlagenerhebungen der Wissenschaftler und deren Bewertung, Evaluation und Kommunikation durch die Zusammenarbeit in der Innovationsgruppe wurde in der Fokusregion neues Wissen generiert. Damit einher gingen begleitende Qualifizierungsmaßnahmen wie Inhouse-Schulungen und Coachings zur Markenbildung, Storytelling, Evaluation und Übertragbarkeit von (Modell-)Projekten. Diese Wissensbasis wurde anschließend genutzt, um im Projekt Teilprojekte und Maßnahmen für die Fokusregion zu erarbeiten, zu überprüfen und diese umzusetzen. Dazu wurden regionale Akteure einbezogen und koordiniert.

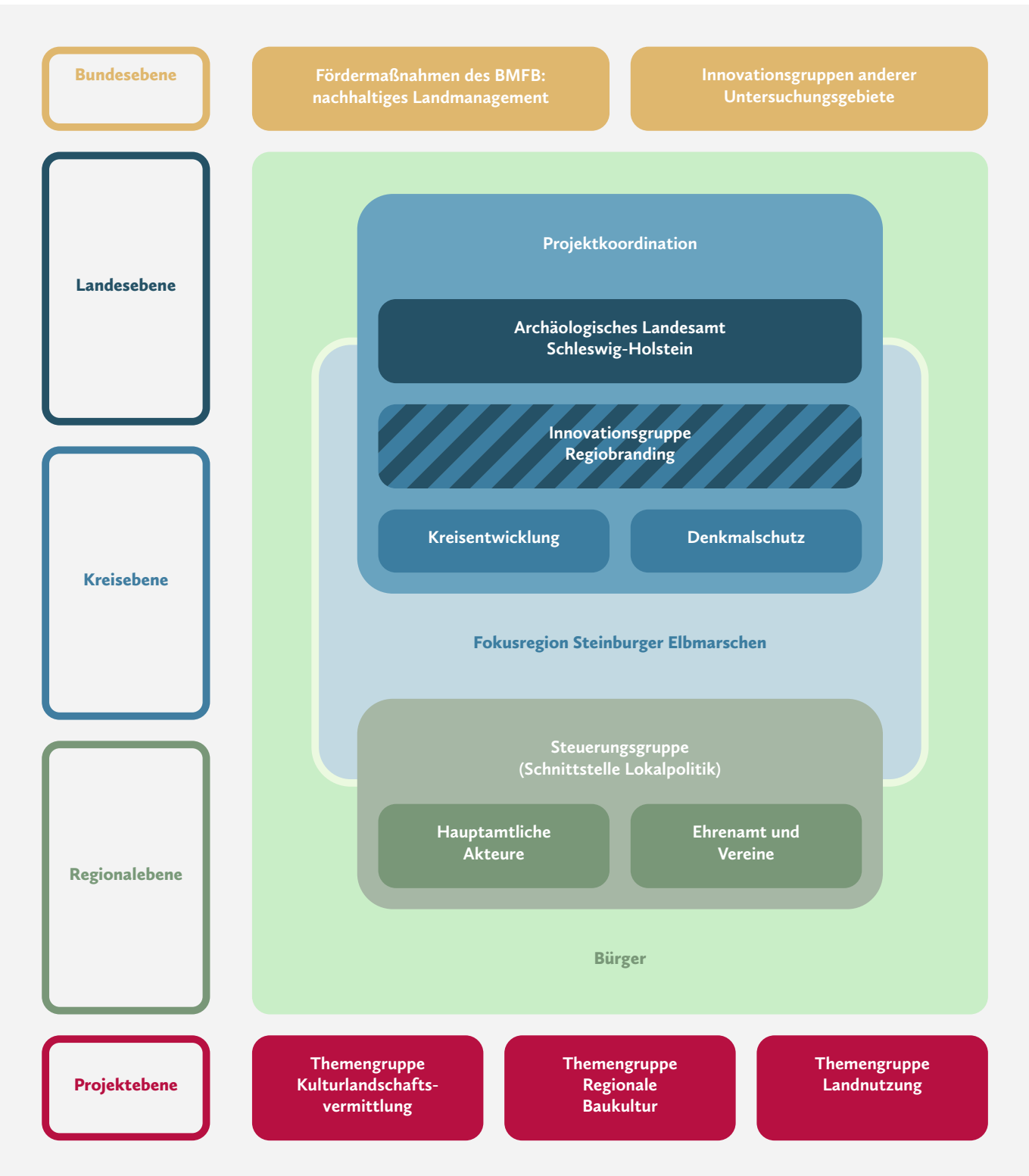
Gemeinsam in der Innovationsgruppe wurden u. a. Chancen und Risiken der regionalen Entwicklung, die Formulierung von Ober- und Unterzielen für die Region und mögliche Einflussfaktoren darauf analysiert. Wichtiger Teil des gemeinsamen Arbeitens war auch die Kommunikation der wissenschaftlichen Ergebnisse in die Region. Hierzu wurden Workshops beispielsweise zur Bildung einer Vision und Zukunftsbilder der Fokusregion, und Konferen-

zen zum Projektstand und Involvierung einer interessierten Öffentlichkeit und Akteuren, die in unterschiedlichen Umfeldern in der Regionalentwicklung und im Kulturlandschaftsschutz tätig sind, konzipiert und durchgeführt. Wichtig waren dabei vor allem immer die aktive Einbindung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Veranstaltung. Auch wurden in der Innovationsgruppe Komponenten, die für einen Branding-Prozess, auf Basis der regionalen kulturlandschaftlichen Besonderheiten, relevant sind, erarbeitet. Dazu gehören das Innovationskonzept, der Innovationsplan sowie die Regio-branding-Filme, die sowohl das Gesamtprojekt als auch die Fokusregionen anschaulich vermitteln und vermarkten.

Netzwerkstruktur und Akteurseinbindung

Die Netzwerkstruktur in der Fokusregion ❶ wurde von der Projektkoordination aufgebaut. Teilweise konnten vorhandene Netzwerke, z. B. die der AktivRegion Steinburg (Lokale Aktionsgruppe zur Entwicklung der ländlichen Wirtschaft basierend auf ELER-Mitteln), in die Struktur integriert und deren Kommunikation genutzt werden. Die Einbindung der kommunalen und ehrenamtlichen Vertreter, die bisher nur wenig oder gar nicht in Projekten der Regionalentwicklung mitgearbeitet haben, war dabei eine wichtige Zielsetzung. Diese Akteure sind insbesondere für die regionale Akzeptanz und Verstetigung des Regio-branding-Prozesses grundlegend. Auf der anderen Seite dürfen diese auch nicht durch zu viel Theorie und akademisches Wissen »abgeschreckt« werden. Nur wenn von diesen Akteuren ein späterer Nutzen für die individuelle Praxis an dem wissenschaftlichen Gesamtprozess gesehen wird, entwickeln diese die Bereitschaft, sich auch über einen längeren Zeitraum in einem Projekt wie diesem in der Regionalentwicklung zu beteiligen bzw. zu engagieren.

Die Vertreter aus Ehrenamt, Vereinen und Gemeinden bildeten zusammen mit der Projektkoordination die Steuerungsgruppe. Diese war sowohl für die Ideen- und Projektentwicklung mit den Bürgern als auch für die Steuerung des Projektes vor Ort zuständig. In verschiedenen Veranstaltungen und Diskussionen mit Bürgerinnen und Bürgern kristallisierten sich so drei zentrale Themenbereiche heraus, die dann im Rahmen von Modellprojekten umgesetzt wurden und werden: Kulturlandschaftsvermittlung, regionale Baukultur und regionale Landnutzung. Die Veranstaltungen rangierten von Werkstattgesprächen mit Experten, jährlichen Regionalforen für eine interessierte Öffentlichkeit bis zu Arbeitstreffen innerhalb der Themengruppen und der Projektkoordination.



❶ Schaubild Netzwerkstruktur und Projektorganisation

KAPITEL IV

Handlungsfelder und Modellprojekte –

was im Projekt umgesetzt wurde

Drei Themenbereiche

Die drei zentralen Themenbereiche Kulturlandschaftsvermittlung, Regionale Baukultur und Landnutzung waren und sind die antreibenden Handlungsfelder im REGIOBRANDING-Prozess in den Steinburger Elbmarschen. Daraus gingen und gehen Modellprojekte und weiterführende Projekte mit Drittmitteln hervor, die zusammen mit oder eigenständig von lokalen Akteuren durchgeführt werden. Während der Projektlaufzeit wurde der Fokus auf Modellprojekte in der Vermittlung und der Regionalen Baukultur gelegt. Das Thema Landnutzung hat ebenfalls eine hohe Bedeutung. Es wird einen Schwerpunkt der zukünftigen Entwicklung darstellen.

Kulturlandschaftsvermittlung

Wichtige Voraussetzung für den Erhalt, die nachhaltige Entwicklung und damit auch das Branding der (historischen) Kulturlandschaft ist ihre Kenntnis und Vermittlung. Mit Kulturlandschaftswandelkarten, der Vermittlung regionaler Besonderheiten und digitalem Wissenstransfer wird das Wissen um und das Bewusstsein für die eigene Region gestärkt, damit Menschen die spezifischen Besonderheiten ihrer Region kennen und erkennen und diese nicht zuletzt nutzen (ALSH / Kreis Steinburg 2018). Im Zentrum dieser Themengruppe standen daher die Fragen:

- Was zeichnet die Kulturlandschaft der Steinburger Elbmarschen aus?
- Wie haben sich Landschaftsnutzungen gewandelt, wo verdeutlichen sich Kontinuitäten?
- Was sind besondere Landschaftselemente, Lieblingsorte und -aussichten aus der Sicht der lokalen Akteure?
- Wie können die charakteristischen Eigenschaften dieser Kulturlandschaft vermittelt werden?

Die Teilprojekte zur Vermittlung orientierten sich dabei an den vier Bewertungs- und Wahrnehmungskategorien zur *historischen, räumlichen, vertikalen* und *saisonalen* Kohärenz von Landschaften nach STOBBELAAR / HENDRIKS (2006).

Dem Betrachter sollen so zum einen der Zusammenhang und damit die einzelnen Bestandteile der (Kultur-)Landschaft deutlich werden und zum anderen dabei die Frage beantworten, *wo* und *wann* er sich in der Landschaft befindet. Die historische Kohärenz wirft den Blick in die Vergangenheit und verdeutlicht das zeitliche Zusammen- und Wechselspiel von Relikten und modernen, dynamischen Strukturen in der Landschaft und die jeweils gegenwärtige gesellschaftliche Wahrnehmung dieser Zusammenhänge. Die räumliche bzw. horizontale Kohärenz beschreibt den Raumbezug und den Aufbau von Kulturlandschaftselementen, d. h., welche Funktionen und Muster in der Landschaft zu erkennen sind. Die natürlichen Beschaffenheiten vor Ort, wie Wasser, Landbedeckung, Geomorphologie oder Bodenqualitäten, werden durch die vertikale Kohärenz ausgedrückt. Wie ein Ort, beispielsweise durch die Vegetation, sich in der Jahreszeit in Form, Farbe und Aktivität verändert, beschreibt die saisonale Kohärenz (vgl. STOBELAAR / HENDRIKS 2006; s. a. ICKERODT 2016).

Modellprojekt Kulturlandschaftswandelkarte

Die Kulturlandschaftswandelkarte (KWK) bildet die zentrale Schnittstelle der Kulturlandschaftsvermittlung und des -managements der Steinburger Elbmarschen. Das ALSH hat in enger Zusammenarbeit mit dem Kreis Steinburg zwischen 2016 und 2018 eine geografische Landschaftsanalyse der Steinburger Elbmarschen in Auftrag gegeben. Ergebnis ist die KWK, die Informationen zur historischen wie räumlichen Kohärenz dieser künstlichen Kulturlandschaft unter dem Meeresspiegel zusammenfasst. Sie ist Planungs- und Vermittlungsinstrument zugleich. Als kartografische Datengrundlage wird die KWK für die Regionalplanung, die Bauleitplanung, den Denkmalschutz, Vermittlung der Regionalgeschichte und die (touristische) Inwertsetzung von Potenzialorten in der Landschaft benötigt. Sie wird als digitales GIS-Werkzeug zur kulturlandschaftsorientierten Regionalplanung auf Kreisebene und Bauleitplanung auf Ebene der Kommunen in Steinburg genutzt.

Projektgrundlage war die Kulturlandschaftsanalyse, die einen gemeinsamen Kenntnisstand für alle Projektbeteiligten und die Öffentlichkeit herstellte. In dieser Analyse wurden historische wie moderne Kartenwerke miteinander verschnitten, woraus die spezifischen Raumnutzungsstrukturen des Untersuchungsgebietes ermittelt wurden. Dazu gehören unter anderem der Ausbau der Verkehrsinfrastruktur, der Wechsel von Grün- und Ackerland, die Siedlungsentwicklung, der Wandel in der Entwässerungstechnik, die Erhaltung kulturlandschaftsprägender Gebäude oder die Veränderung von Feuchtgebieten. Im Fokus stand die Identifikation von persistenten Strukturen als authentische Geschichtsorte und damit Potenzialorte für eine nachhaltige Inwertsetzung, z. B. zur Verbesserung der regionalen Lebensqualität oder als Anziehungspunkt und Alleinstellungsmerkmal für Besucher und Touristen, wie beispielsweise die tiefste Landstelle.

Auch wurde die KWK im Zuge von Regiobranding als Grundlage für fachübergreifende Planungen in anderen Umfeldern genutzt, z. B. im Rahmen der vorbereitenden Untersuchung »Festung Friedrichsort mit Alt-Friedrichsort« der Stadt Kiel. Die Ergebnisse der KWK wie auch sonstige Untersuchungen von Wissenschaftlern und lokalen Akteuren im Regiobranding-Prozess wurden vom ALSH im 4. Sonderheft der Archäologischen Nachrichten aus Schleswig-Holstein mit dem Titel »Der Kulturlandschaftswandel in den Steinburger Elbmarschen« (ALSH 2018) veröffentlicht.

Verstetigung und Arbeit mit der KWK

Neben der Bedeutung für fachliche Belange (z. B. Baudenkmalpflege, Naturschutz oder Küstenschutz, archäologische Denkmalpflege) und die Bürgerbeteiligung stellt die KWK ein umfassendes GIS-Werkzeug zur kulturlandschaftsorientierten Raumplanung auf Kreisebene und der kommunalen Bauleitplanung dar. Der Kreis Steinburg hat in diesem Prozess die umfangreichen, digital vorliegenden Informationen zum Kulturlandschaftswandel der Steinburger Elbmarschen für das kreisinterne Web-GIS aufgearbeitet und den jeweiligen Bauämtern in der Region zur Verfügung gestellt. Die Anwendung und die Nutzungsmöglichkeiten der KWK als GIS-Projekt wurden den Ämtern und Städten des Kreises Steinburg auf einer Bauamtsleiterrunde im Juni 2018 vorgeführt. Daran schloss sich eine Testphase mit einem Evaluations-Workshop im September 2018 an, die dem Qualitätsmanagement und der Verstetigung des Instrumentes nutzte. Das ALSH und der Kreis Steinburg verbesserten die »Usability« der KWK, indem sie ihre Nutzbarkeit prüften, abfragten, diskutierten und dann mit dem daraus resultierenden Wissen optimierten.

Evaluations-Workshop

Der Workshop am 04. 09. 2018 diente dazu, nach der ersten Testphase die Anwendungsmöglichkeiten der Kulturlandschaftswandelkarte an Beispielen aus dem Kreis Steinburg (Abt. Denkmalpflege) und der Stadt Kiel (Festung Friedrichsort) vorzustellen sowie über Anwendungsfragen, Probleme und Wünsche der Nutzung zu diskutieren:

Die Kulturlandschaftswandelkarte der Festung Friedrichsort der Stadt Kiel wurde zur Bewusstseinsbildung im Planungs- und Entwicklungsprozess dieses historisch bedeutsamen Areals, das im Laufe der Zeit einem starken Wandel unterlag, erstellt. Die Karten verdeutlichen sehr anschaulich die historischen Strukturen und Entwicklungen zu einem heute überwiegend gewerblich genutzten Standort. Auf dieser Grundlage können sowohl die von der Stadtpolitik gewünschten gewerblichen Nutzungsanforderungen aus der städtischen Entwicklungsgeschichte selbst hergeleitet und begründet als auch über diese die Inwertsetzung der historischen Strukturen zur Quartiersentwicklung geplant werden.

Die Kulturlandschaftswandelkarte der Steinburger Elbmarschen bietet flächendeckend informative Aussagen mit einem historisch abgesicherten Bezugssystem zur Entwicklung der Kulturlandschaft. So können im GIS-Projekt verschiedene Landnutzungen und ihre Entwicklungen abgerufen werden, z. B. bauliche Entwicklungen, Acker- und Grünlandveränderungen, Wasserbauentwicklungen/historische Eindeichungen etc. Unter der Ansicht Entwässerung kann das digitale Höhenmodell im Maßstabsbereich zwischen 1:2.000 und 1:20.000 eingestellt werden. Dieses zeigt u. a. die bestehenden Warft- und Gruppenstrukturen oder die Deiche ohne Bebauung und Vegetation. Es stehen außerdem Informationen zu punktuellen Kulturlandschaftselementen (z. B. Windmühlen, Schöpfwerke, Wurten oder besonderen Bäumen) zur Verfügung. Der Wandel linearer Strukturen wie Wege, Straßen, Dämme oder Schienen sind ebenfalls in den verschiedenen Zeitebenen aufrufbar.

Offene Fragen und Lösungen

Die Nutzung des WebGIS zeigte, dass in größerem Maßstab (detaillierter als 1:10.000) die Symbolik von Linien und Punkten die Kartengrundlagen und flächenhaften Elemente überlagert, da diese mit der Umstellung der Maßstäbe nicht zu skalieren sind. Diese Problematik lässt sich grundsätzlich beheben, erfordert aber entsprechende Zeitressourcen und ist daher nicht kurzfristig lösbar. Als Kompensation wurden die historischen Karten (1878 und 1925), die viele Informationen beinhalten, in das Projekt eingestellt. Bis zur Behebung des Skalierungsproblems ist es ratsam, die Linien- und Punktlayer in detaillierteren Maßstäben als 1:10.000 abzuschalten.

Für die Stadt Glückstadt bestand der Wunsch, detailliertere Informationen zur ehemaligen Festung zu erhalten. Daher wurde nach dem Workshop die im Jahr 2015 vom ALSH erstellte Kulturlandschaftskarte der Stadt Glückstadt in das Projekt eingebunden, die zusätzlich die Zeitebene der Festungsstadt des 17. Jahrhundert sowie vertiefte Auskunft zu historischen Nutzungen vorhält.

Auch stellte sich die Frage nach der genauen Erfassung der Verdachtsflächen der Gräbenverluste als ein wichtiges Kulturlandschaftscharakteristikum. Dazu wurde in der Kulturlandschaftsanalyse ein digitales Höhenmodell mit sehr zuverlässiger Aussagekraft herangezogen. Dieses gilt es in das GIS-Projekt im Web-GIS des Kreises zu integrieren.

Die Verschneidung mit den aktuellen Kulturdenkmälern ist ebenfalls möglich, kann aber erst freigeschaltet werden, wenn das Inventarisationsprojekt des Landesamtes für Denkmalpflege in Kiel abgeschlossen ist.

Auswertung des Fragebogens zur Arbeit mit der Kulturlandschaftswandelkarte

Im Vorhinein des Workshops und daran anschließend fortführend wurde ein Fragebogen (siehe Anhang) zur Evaluation der Usability der KWK allen relevanten Akteuren in der Raum- und Bauleitplanung für die Fokusregion der Steinburger Elbmarschen zugeleitet. Das Formular erhielten acht Personen in sechs verschiedenen Bauämtern in der Fokusregion, der Stadt Itzehoe (Kreisbauamt) und der Stadt Kiel als weiteres Anwendungsbeispiel der KWK. Zu berücksichtigen ist, dass sich die Befragung auf die erste Testphase der Nutzung der KWK bezog, die nur wenige Monate andauerte:

- Juni 2018 – Vorstellung der KWK auf der Baumamtsleiterrunde im Kreis Steinburg
- Juli 2018 – Bereitstellung der KWK im internen Web-GIS und Nutzungshinweise für relevante Bauämter in der Fokusregion
- August 2018 – Versand der Fragebögen für Feedback zur Anwendung und Usability der KWK (anschließende Verlängerung der ersten Deadline bis zum Evaluations-Workshop)
- September 2018 – Evaluations-Workshop mit offener Diskussion und Verbesserungsvorschlägen
- September bis November 2018 – Weitere Abgabe von Fragebögen und Umsetzung der Verbesserungsvorschläge im GIS-Projekt / Web-GIS

Abgefragt wurden neben der rechtlichen, örtlichen und behördlichen Einordnung die praktische Arbeit mit der KWK nebst Beispielen, wo diese bereits Anwendung fand. Von sieben Teilnehmern kamen ausgefüllte Fragebögen

zurück. Bis auf zwei befragte Personen (Regionalplanung/-entwicklung bzw. Denkmalpflege) sind alle anderen vorwiegend im Bereich der Bauleitplanung tätig. Ergänzt wird dies bei einer Person durch die Tätigkeit im besonderen Städtebaurecht. Die rechtlichen Grundlagen der Arbeit der Befragten sind daher: BauGB, LNatSchG, BauNVo, Städtebauförderrichtlinien, DSchG SH sowie das Raumordnungsgesetz.

In der Auswertung kristallisierte sich heraus, dass die KWK für die Steinburger Elbmarschen besonders wertvoll für die Abbildung und Vermittlung von Informationen für großräumige, flächendeckende Nutzungen und Entwicklungen ist, wie z. B. Ortsentwicklung von Gemeinden (Flächenpotenziale) und die Sensibilisierung für das Thema Kulturlandschaft als fachübergreifendes Schutzgut. Als Anwendungsbeispiele wurden genannt:

- Planungen im Umgebungsschutzbereich von Kulturdenkmälern in Glückstadt (jüdischer Friedhof, Provianthaus, B-Plan Sondergebiet Hafen)
- Planung Einzelhandel in Nähe des jüdischen Friedhofes in Glückstadt
- Städtebauförderprogramm Stadt Krempe
- Ortsentwicklungskonzept Kremperheide
- Die Ergebnisse flossen in die vorbereitende Untersuchung, insbesondere in das Struktur- und Nutzungskonzept für die Festung Friedrichsort mit Alt-Friedrichsort, ein (Erstellung einer eigenständigen KWK)
- Fortschreibung der Regionalpläne Windenergie
- Ausbau der Stromnetze

Auf lokaler Ebene greift die KWK aufgrund ihres flächendeckenden Ansatzes bzw. der im Projekt limitierten Ressourcen weniger. Das bedeutet eine räumlich und zeitlich tiefer gehende Bearbeitung des Kulturlandschaftswandels mit einem größeren Darstellungsmaßstab für die kleinräumige Identifikation von Denkmälern und kulturlandschaftsprägenden Gebäuden. Dies gilt vor allem für städtische Räume und Siedlungsbereiche, insbesondere Wilster, Krempe und Itzehoe. Hier wäre eine Nachverdichtung mit detaillierten Karten sicherlich sehr sinnvoll. Vorbild ist hierfür die Kulturlandschaftswandelkarte der Stadt Glückstadt, die bereits vor Regiobranding angefertigt und sehr gewinnbringend für verschiedene Planungsprozesse von der Stadt und der Baudenkmalpflege genutzt wurde und wird.

Modellprojekt KuLaDig

Das digitale Informationssystem und Kulturlandschaftskataster www.KuLaDig.de ist ein fach- und ämterübergreifendes Portal zur partizipativen Erfassung, Datensammlung und Vermittlung kulturlandschaftsbezogener Daten. Das Portal bietet eine Fokussierung auf einzelne Objekte, ihre Geschichte und genaue Verortung in der Kulturlandschaft. Es wird bereits sehr erfolgreich vom Landschaftsverband Rheinland (LVR) für diese Zwecke betrieben und in Kooperation mit weiteren Ländern des Bundes wie Hessen und Bildungseinrichtungen sowie Forschungsinstitutionen aus NRW oder Rheinland-Pfalz genutzt. Die öffentliche Zugänglichkeit, Wartung, Weiterentwicklung und der Datenschutz des Portals werden von der öffentlichen Hand, dem kommunalen Landschaftsverband Rheinland, nachhaltig sichergestellt. Der LVR hat bereits eine kostenlose KuLaDig-App, die die Inhalte der Webseite (www.kuladig.de) spiegeln, für Mobilfunkgeräte veröffentlicht.

Durch die Netzwerkarbeit in Regiobranding und das Engagement und die Nachfrage interessierter Bürger, von Heimatverbänden, Institutionen und Behörden in Steinburg und anderen Regionen in Schleswig-Holstein ist es gelungen, KuLaDig nun auch in Schleswig-Holstein einzuführen. Die Steinburger Elbmarschen waren im Projekt die Pilotregion für Objektbeiträge in KuLaDig. Hierzu wurden zum Thema Maritimes Erbe in den Steinburger Elbmarschen eine Reihe von Beiträgen erstellt (siehe dazu den einführenden Beitrag: <https://www.kuladig.de/Objektansicht/SWB-290037>). In der Themengruppe Kulturlandschaftsvermittlung arbeitete die Projektkoordination hierzu eng mit der Arbeitsgemeinschaft Maritime Landschaft Unterelbe zusammen, die eine Anknüpfung und Übertragbarkeit von KuLaDig und anderen Modellprojekten auf die anderen Elbmarschen an der Unterelbe ermöglicht.

Ein wichtiges identitätsprägendes Bauwerk mit Bezug zum maritimen Erbe der Fokusregion Steinburger Elbmarschen ist die Schleuse Kasenort (siehe dazu: <https://www.kuladig.de/Objektansicht/KLD-290010>). Als Entwässerungsbauwerk ist sie für die Existenz der Elbmarschen wichtig und stellt gleichzeitig einen Lieblingssort der Bürger der Region dar. Zurzeit wird die Schleuse saniert und erhielt inzwischen die Nachrüstung einer elektrisch betriebenen Pumpe als Maßnahme zur Klimafolgenanpassung.

Künftig sollen auch die Kulturlandschaftswandelkarte als offenes Web-GIS-Instrument und, nach Themen geordnet, weitere kulturlandschaftsprägende Orte auf KuLaDig veröffentlicht werden. Ziel ist es, die Kulturlandschaftswandelkarte in ihrer Funktionalität als vielschichtiges und themenreiches Kartenwerk und »Heimatbuch der neuen Art« zur Fokusregion der Elbmarschen auf KuLaDig für die Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen.

KuLaDig soll außerdem Heimatforschern und interessierten Bürgern und Bewohnern die Möglichkeit geben, die für sie relevanten Kulturlandschaftselemente in den Steinburger Elbmarschen und später auch in anderen Landesteilen von Schleswig-Holstein zu erfassen und online zu veröffentlichen. KuLaDig bildet die technische und nachhaltige Plattform für die digitale Erfassung, Beschreibung und Vermittlung von Elementen der historischen Kulturlandschaft. Im Rahmen des Projektes wurden neben dem Projektgebiet der Steinburger Elbmarschen auch andere Landesteile Schleswig-Holsteins, z. B. durch den SHHB (Schleswig-Holsteinischer Heimatbund), bearbeitet. In einem weiteren Schritt sollen die Inhalte in einer App mobil und zeitgemäß erlebbar und durch Expeditionsaufgaben spielerisch erfahrbar gemacht werden.

Die App »XPLORE SH« bedient daher nicht nur spielerisch die Lust am Entdecken, sondern auch die zunehmend digitale Nachfrage der heutigen Zeit, damit Kulturlandschaften und deren Entwicklung nicht nur ein Thema der älteren Generationen und Heimatkundler bleibt. Die App zielt auf die kontextsensitive, zielgruppengerechte, interaktive und motivierende Vermittlung der historischen Kulturlandschaft vor Ort ab. Hierbei handelt es sich um den sog. Gamification-Ansatz. Um diese Ziele zu erreichen, arbeitet das ALSH mit hessenArchäologie und der Hochschule RheinMain (HS RM) zusammen und setzt dabei auf digitale, nachhaltige Informationsdienste und -angebote, die unentgeltlich eine breite Zielgruppe von Jung bis Alt ansprechen sollen und sowohl persistente, also historisch überdauernde, als auch dynamische und heute nicht mehr erkennbare Elemente der historischen Kulturlandschaft sichtbar und erfahrbar machen.

KuLaDig als auch die Apps (XPLORE SH, KuLaDig-App) werden nach Projektende von Regiobranding vom ALSH und seinen Partnern über anschlie-

ßende Projekte fortgeführt und weiterentwickelt. Dafür werden bereits jetzt mithilfe von KuLaDig themen- und projektbezogen verschiedene archäologische Denkmaltypen (UNESCO-Welterbe Haithabu-Danewerk, Megalithen und Turmhügelburgen) im Verstetigungs- und Übertragbarkeitsprozess von REGIOBRANDING erfasst und künftig für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Die App XPLORE SH bietet ohne Zweifel, didaktisch und visuell gesehen, ein enormes Potenzial für die Vermittlung von archäologischen Kulturdenkmälern und Kulturlandschaftselementen vor allem für gegenwärtige und insbesondere jüngere Zielgruppen. Allerdings sind die technische Entwicklung, das derzeitige Anlegen des Betriebssystems Android neben dem funktionierenden iOS, und die begrenzten personellen sowie finanziellen Mittel auf der Entwicklerseite, der Hochschule RheinMain in Wiesbaden, ein kritischer Punkt in der Umsetzung dieses Modellprojektes sowie für dessen Verstetigung. Dem mit der Hochschule RheinMain konzipierten Forschungsprojekt werden über die Projektlaufzeit hinaus nur begrenzte Kapazitäten eingeräumt. Aufgrund wechselnden Personals (Studierende) ist die Entwicklung einer Marktreife nur mit langfristigem Aufwand zu erreichen. Darüber hinaus zeichnet sich ab, dass die im Projekt veranschlagten Ressourcen für die initiale und nachhaltige Implementierung dieser App zu gering zu sein scheinen, zumal die Fragen von Serverkosten, Wartung und Pflege noch nicht vollständig gelöst sind. Derzeit wird mit dem dritten Projektpartner hessenArchäologie eine tragfähige Lösung gesucht.

Unabhängig davon und vor dem Hintergrund der bereits erfolgten erfolgreichen Einführung der Plattform www.kuladig.de in Schleswig-Holstein setzt das ALSH auf eine enge Zusammenarbeit mit dem LVR. Dieser hat sich die Weiterentwicklung der KuLaDig-App vorgenommen. Das ALSH und der LVR haben hier eine konkrete Vereinbarung zur Weiterentwicklung geschlossen, in die die Erfahrung der XPLORE SH-App einfließen soll. Diese KuLaDig-App ist bereits sowohl für iOS als auch für Android in den jeweiligen Vertriebsplattformen für Anwendungssoftware verfügbar und beinhaltet alle Inhalte, die auch auf der Webseite von KuLaDig verfügbar sind.

Modellprojekt Kulturlandschaftsführer

Angestoßen durch die Initiative regionaler Akteure (Tourismusverein Holstein, RegionNord GbR-Büro für Regionalentwicklung, ARGE Maritime Landschaft Unterelbe) die eng in Regiobranding eingebunden sind, organisierte das Bildungszentrum für Natur, Umwelt und ländliche Räume (BNUR) den Lehrgang »Zertifizierte/r Natur- und Landschaftsführer/in (ZNLF)« für die Aktivregionen Pinneberger Marsch und Geest sowie Steinburg von November 2017 bis September 2018. Das BNUR ist die für Schleswig-Holstein zuständige staatlich getragene Bildungseinrichtung, deren Aufgabe die Planung und Durchführung von Natur- und Landschaftsführer-Lehrgängen in regelmäßig wechselnden Regionen in Schleswig-Holstein ist. Als Grundlage dient die vom bundesweiten Arbeitskreis der staatlich getragenen Bildungsstätten im Natur- und Umweltschutz (BANU) anerkannte Prüfungsordnung und Zertifizierung.

In diesem Zusammenhang identifizierten das ALSH und das BNUR potenzielle Synergien und beschlossen, gemeinsam ein neues Fortbildungsformat am Beispiel der »Kulturlandschaften Steinburger Elbmarschen« zu entwickeln. Das Format wurde in Form eines dreitägigen Zusatz-Moduls im

Rahmen des ZNLF-Lehrgangs in Steinburg angeboten und erweiterte das auf biologische Themen fokussierte Curriculum des ZNLF um die Aspekte der Kulturlandschaft:

- Kulturlandschaftliche Elemente und Besonderheiten der Region (Identifikation von Kulturlandschaft)
- Wechselbeziehung zwischen Natur und Mensch in der Landschaft (Konzept der Kulturlandschaft im Gegensatz zur Naturlandschaft)
- Wandel, Erhalt und Entwicklung von Kulturlandschaften (Kulturlandschaftsschutz)

Im Mittelpunkt des Lehrgangs steht die Identifizierung mit den Schätzen ihrer Kulturlandschaft und Region. Grundlage dafür ist neben der Vermittlung notwendiger Hintergrundinformationen vor allem das unmittelbare Natur- und Kulturerlebnis. Dafür bietet sich die Ausbildung von Kulturlandschaftsführern/innen an, die als Botschafter und Multiplikatoren der Vermittlung der kulturlandschaftlichen Werte ihrer jeweiligen Region dienen sollen.

Nach der erfolgreichen Durchführung des Pilotmoduls für die Steinburger Elbmarschen wurde das Format bereits für den nächsten ZNLF-Lehrgang des BNUR für die Regionen Eiderstedt und Dithmarschen entsprechend angewendet. Die Anbindung des neu geschaffenen Kulturlandschaftsmoduls an den bestehenden und etablierten ZNLF-Lehrgang durch das BNUR soll in Zukunft fortgesetzt werden, da so eine langfristige und nachhaltige Umsetzung und Übertragbarkeit des Modellprojektes sichergestellt werden kann.

Als übergreifendes Ziel ist angedacht, die sowohl für den Denkmal-, als auch Naturschutz relevanten Themen des Kulturlandschaftsmanagements und der -vermittlung im Ausbildungsprozess des ZNLFs auf Landesebene nachhaltig zu verankern und die interessierte Öffentlichkeit über die Kulturlandschaftsführer sachgerecht zu sensibilisieren. Auch soll eine Einführung des Kulturlandschaftsmoduls in ZNLF-Lehrgängen in anderen Bundesländern angeregt und langfristig umgesetzt werden.

Die Aspekte der Nachhaltigkeit und Anschlussfähigkeit wurden und werden folgendermaßen erzielt:

- Zukünftige ZNLF-Kurse in anderen Regionen in Schleswig-Holstein könnten generell um ein Zusatzmodul »Kulturlandschaft« ergänzt werden
- In Regionen, in denen bereits ZNLF-Zertifizierungen stattgefunden haben, könnte das Kulturlandschaftsmodul nachträglich angeboten werden
- Die Dokumentation und Ergebnisse des Kulturlandschaftsmoduls wurden beim Arbeitstreffen der BANU im Herbst 2018 vorgestellt, damit bundesweit auch andere ZNLF-Kurse davon profitieren und diese in ihre Lehrgänge integrieren können
- Akteure in der Fokusregion Steinburger Elbmarschen sollen in der Lage sein, in Absprache mit dem BNUR entweder erneut den ZNLF-Kurs mit Kulturlandschaftsmodul zu veranstalten oder eine eigenständige Kulturlandschaftsführer-Ausbildung anzubieten
- Das Ziel, die aus Regiobranding gewonnenen Kenntnisse durch die Kulturlandschaftswandelanalyse und die wissenschaftlichen Erhebungen in bereits vorhandene Strukturen zu integrieren und Synergieeffekte zu erzielen, konnte mit dem Aufbau und der Integration eines Kulturlandschaftsmoduls in den ZNLF-Lehrgang bereits erreicht werden.

Regionale Baukultur

Ausgangslage in der Themengruppe Regionale Baukultur war die Problematisierung des derzeitigen Zustands. Es wurden zudem verschiedene Negativ-Szenarien angerissen. So war sich die Themengruppe darüber einig, dass die Elbmarschen im Jahr 2030 und auch noch in 20 oder 30 Jahren vorhanden sein werden, aber dass das durch die einzigartige Hauslandschaft prägende, charakteristische Landschaftsbild ohne gezielte Begleitung des Wandlungsprozesses nach und nach verloren geht. Die Landwirtschaft verändert sich, Betriebe werden aufgegeben, es kommt zu Leerständen und vereinzelt zum Verfall der wertvollen und für die Region so typischen Gebäude, die charakteristischen Marschsiedlungen verlieren an Bestand.

Szenarien:

- »Die Landwirtschaft verändert sich hin zu größeren Flächen und Einheiten. Die Böden werden für landwirtschaftliche Nutzung immer wertvoller.«
- »Die Entwässerung wird durch Drainage weiter ausgebaut. Die Gruppen und die Kleinstrukturen verschwinden, die Kulturlandschaft wird immer gleichförmiger.«
- »Mittlere und größere Orte mit Verkehrsanschluss wachsen. Die kleinen Dörfer bluten aus.«
- »Die Bauernhöfe werden ohne Unterstützung und Anreize auf Dauer nicht mehr zu halten sein.«

Darauf aufbauend ergaben sich folgende Fragen:

- Wie sieht die Vision der »Lebendigen Marsch« aus?
- Wie können in der von starker Dynamik geprägten Region die charakteristischen und identitätsstiftenden Strukturen als wichtige Ressource zukunftsfähig entwickelt werden?
- Wie können sich neue Nutzungen und Netzwerke in der Marsch etablieren?

Attraktivität der Ortskerne

Verschiedene Lösungswege und Maßnahmen wurden diskutiert. Unter anderem kamen die derzeit schon funktionierenden, zu 75 % geförderten Ortsentwicklungspläne der Gemeinden zur Sprache, in denen z. B. Zustände und Konflikte, Altersstrukturen, Qualitäten und Entwicklungspotenziale herausgearbeitet werden (Bsp. Hohenfelde).

Einer gewissen Klientel scheint das »Landleben« attraktiv, weil es Platz, Weite und Individualität bietet. Der Kreis Steinburg ist in dieser Hinsicht in der Metropolregion noch zu wenig im Fokus. Die Attraktivität des Standorts und der Umgebung spielt bei der Anziehungskraft auf neue Bewohner eine entscheidende Rolle. Es sollte hierfür die Frage gestellt werden, wer überhaupt aufs Land zieht und welche Motivation dahinter steckt. Mit diesem Wissen können Angebote gezielt ausgebaut werden.

Als wichtige Voraussetzung für die Attraktivität der Elbmarschen wurde die Stärkung der Ortskerne erkannt. Die Städte (Mittel- und Unterzentren) und Orte müssen einen Großteil der Daseinsvorsorge (Nahversorgung, Gastronomie, kulturelle Angebote, Schulen, Kinderbetreuung, ärztliche Ver-

sorgung etc.) abdecken und durch qualitativvoll erhaltene und neu gestaltete Gebäude und Außenräume eine Anziehungskraft ausüben. Nicht zuletzt hat auch die Kreisstadt Itzehoe in diesem Zusammenhang für die Region Verantwortung zu übernehmen.

Nutzungskonzepte für kulturlandschaftsprägende Gebäude

Ebenso wichtig ist die Anbindung der Orte an einen gut funktionierenden ÖPNV oder andere Zukunftsmodelle der Fortbewegung. Nur mit gut vernetzten, funktionsfähigen Ortszentren kann auch das Leben in den verzweigten Marschsiedlungen im Außenbereich langfristig erhalten und entwickelt werden. Bezüglich der Entwicklung der Marschsiedlungen verdichtete sich der Wunsch, Nutzungskonzepte für die Zukunftsperspektiven der bäuerlichen Hauslandschaft modellhaft zu erarbeiten. Dabei wurden neben dem Erhalt und der Nachnutzung der historischen Gebäude auch die Möglichkeiten der Neubebauung von ehemaligen Hofstellen und Ergänzungsbauten zur Aufrechterhaltung der Funktionsfähigkeit der Marschsiedlungen vertieft. Dabei sollte die Vielfalt der Nutzungsmöglichkeiten, wie z. B. für kulturelle Zwecke (Konzerte, Kulturwerkstätten für Kinder wie auf Eiderstedt oder Kunst- und Kulturprojekte wie z. B. im Wendland), Tourismus sowie verschiedene Wohn- und Arbeitsformen (Wohngemeinschaften, digitale Arbeitswelten) betrachtet werden, auch vor dem Hintergrund der steigenden Mietpreise in Hamburg.

Kümmerer-Projekt »Neues Leben auf alten Höfen«

Durch das Kümmerer-Projekt »Neues Leben auf alten Höfen« werden erhaltenswerte historische Gebäude oder Kulturdenkmale mit landwirtschaftlichem Bezug (Fachhallenhäuser, Barghäuser, Scheunen, Katen sowie Wohn- und Wirtschaftsgebäude) durch Beratung und Konzepte für die Zukunft fit gemacht. Ziel ist die Wahrung der kulturlandschaftsprägenden Haustypen in der Region und die Unterstützung der Hauseigentümer bei deren Erhalt sowie der Um- und Weiternutzung.

Dieses Projekt wird im Auftrag des Kreises von RegionNord durchgeführt und entstand durch die gemeinsame Arbeit der Themengruppe Regionale Baukultur im Projekt Regiobranding. RegionNord (www.regionnord.com) ist zentraler Ansprechpartner für Eigentümer, die an einer Beratung interessiert sind.

In dem durch die Aktivregion und den Kreis Steinburg geförderten Kümmerer-Projekt, das im Juli 2018 startete und bis Mai 2021 läuft, können Eigentümer erhaltenswerter und kulturlandschaftsprägender Gebäude eine kostenlose Erstberatung in Höhe von 250,- € (brutto) für die Erhaltung sowie die Um- bzw. Nachnutzung in Anspruch nehmen. Nach der Erstberatung entscheiden die Eigentümer, ob Interesse an einer Detailberatung inklusive Konzepterstellung besteht. Bei Zahlung eines Eigenanteils von 10 % wird auch dieses bis zu einem Gesamtwert von 2.500,- € (brutto) gefördert. Ob das jeweilige Objekt in der Konzeptförderung Aufnahme findet, entscheidet der Kreis Steinburg nach intensiver Beratung mit den Experten.

Das Projekt dient dazu, die Eigeninitiative vor Ort zum Erhalt der Besonderheiten der Kulturlandschaft zu stärken. So wird die besondere Baukultur der Elbmarschen nicht nur für Einheimische interessant, sondern auch für Neubürgerinnen und Neubürger.

Landnutzung

Die niedrig gelegene, künstlich entwässerte und feuchte Landschaft eignet sich bevorzugt für die Weidewirtschaft. Die Landwirtschaft bzw. die besonderen Ausprägungen der Marschen-Landwirtschaft sind ein Alleinstellungsmerkmal der Region. Insbesondere das Bild freilaufender Kühe auf den Weiden der Wilstermarsch wird sowohl von den Einheimischen als auch von zugezogenen Bürgern wertgeschätzt und als Komponente regionaler Identität empfunden. Eine Maßnahme zum Schutz der Kulturlandschaft ist daher der Erhalt einer am Markt konkurrenzfähigen Weidewirtschaft in den Steinburger Elbmarschen. Gemeinsam mit einigen Landwirten wird in dieser Themengruppe versucht, die Weidemilch aus den Elbmarschen zu angemessenen Preisen zu vermarkten und finanzielle Unterstützungen durch spezielle Weidemilchprogramme zu erhalten. Erste erfolgreiche Gespräche mit dem Landwirtschaftsministerium fanden bereits statt, und Regiobranding konnte durch seine interdisziplinär erarbeiteten Ergebnisse die Argumentation gegenüber dem Ministerium bekräftigen.

Parallel beauftragte der Regionalverein Wilstermarsch eine Studie, um Wertschöpfungsketten herauszuarbeiten, die auf den regionalen Ressourcen Wind, Landwirtschaft und Grünland aufbauen. Auch diese Maßnahme soll Perspektiven zum Erhalt der Weidewirtschaft und nachhaltigen Kulturlandschaftsschutz aufzeigen.

BILDERSTRECKE II

Maritimes Erbe



1 Breitenburger Kanal und Schleuse. © ARGE MLU



2 Brücke Heiligensteten. © ARGE MLU



3 Fähr Beidenfleth. © ARGE MLU



4 Fährhaus Wewelsfleth. © ARGE MLU



5 Fischbauchbrücke Kaak. © ARGE MLU



7 Leuchtturm Hollerwettern. © ARGE MLU



6 Hafen Glückstadt. © ARGE MLU



8 Rosengarten Hafen Wilster. © ARGE MLU



9 Schleuse Kasenort. © ARGE MLU



10 Schleuse Kasenort. © ARGE MLU



11 Schöpfwindmühle Honigfleth. © ARGE MLU



12 Segelschiff Rigmor. © ARGE MLU



13 Stauwehr Störkathen. © ARGE MLU



14 Störsperwerk. © ARGE MLU



15 Verlathschleuse Borsfleth. © ARGE MLU

KAPITEL V

»So was kann man nur machen, wenn man entweder Geld hat oder verrückt ist« –

Historische Gebäude im Gebrauch

INES LÜDER

I.

Wie gehen Eigentümer mit historischen Gebäuden in ländlichen Räumen um? Welche Rolle spielen dabei die Gebäude mit ihrer räumlichen und materiellen Substanz, ihrer Atmosphäre und Geschichte? Die Analysen der Autorin¹ haben gezeigt, dass der historische Baubestand so verschiedenartig genutzt und weitergebaut wird, dass sich Gebäude gleichen Typs divergent entwickeln – genauso wie die Haltung der Nutzer.

»So was kann man nur machen, wenn man entweder Geld hat oder verrückt ist.« Anhand dieser Aussage der Eigentümerin eines alten Bauernhauses in der Wilstermarsch wird im Folgenden die Frage diskutiert, ob das Leben in historischer Bausubstanz ein Luxus ist, den sich nur wohlhabende Menschen leisten können und sollen. Ist es als »verrückt« zu bezeichnen, wenn Normalverdiener räumlich-materielle Qualitäten hochschätzen und sich diese durch Erfahrung, Planung und Eigenleistung ermöglichen? Oder ist das Leben in historischer Bausubstanz nicht doch mit zu vielen Einschränkungen behaftet und – wie Eigentümer anderer Gebäude es ausdrücken – »finanzieller Schwachsinn«?

II.

Die Eigentümer des oben erwähnten Gebäudes in der Wilstermarsch suchten gezielt einen Ort in Alleinlage und mit Geschichte als neues Bau- und Lebensprojekt nach dem Auszug ihrer Kinder. Sie sind keine Zuzügler aus der Großstadt, sondern seit Langem in der Region beheimatet. Der bewusst ausgewählte und im Jahr 2012 erworbene Resthof **1**, zu dem kein Land mehr gehört, dient nun der Wohnnutzung, da beide andernorts arbeiten. Er ermöglicht zudem eine »Bonsai-Landwirtschaft«, wie der Eigentümer es nennt, mit acht Schafen und acht Hühnern.

Auf dem Luftbild aus den 1950er Jahren **2** ist links das etwa 270 Jahre alte, reetgedeckte Barghaus zu sehen. Es hat eine Grundfläche von ca. 550 m². Dahinter liegen zwei historische Ställe, ein neuerer Schweinestall und neben dem Barghaus ein historisches Backhaus. Das Barghaus hat heute noch fast die gleiche äußere Form wie Mitte des 20. Jahrhunderts. Im Inneren und an den Fassaden gab es indes grundlegende Veränderungen **3**|**4**. Im Grundriss von 1940 ist die, gegenwärtig so nicht mehr bestehende, räumliche und funk-

1. Laufendes Promotionsvorhaben: »Regionale Transformation und historische ländliche Gebäude«. In der Arbeit werden die divergenten Entwicklungsprozesse und Zustände von Barg- und Fachhallenhäusern in den Steinburger Elbmarschen sowie die Einflussfaktoren, Potenziale und Hemmnisse der Weiternutzung und des Weiterbaus untersucht. Unterstützt wird die Promotion durch ein Stipendium des Programms »Dörfer in Verantwortung – Chancengerechtigkeit in ländlichen Räumen sichern« (<https://www.uni-vechta.de/forschung/forschungsschwerpunkte/laendlicher-raum/promotionsprogramm-doefer-in-verantwortung>).



1 ▶ Seite 69



2 ▶ Seite 70



3 ▶ Seite 71



4 ▶ Seite 71



5 ▶ Seite 72



6 ▶ Seite 72



7 ▶ Seite 73

tionale Verzahnung und Durchlässigkeit zwischen Wohn- und Wirtschaftsteil zu erkennen. Der von der Schauseite des Gebäudes mittig erschlossene Raum der *Fördeel* war der zentrale Verteiler. Ein Raum solcher Größe, ca. 62 m², ist heute nicht mehr vorhanden. Auch die Küche war früher ein zentraler und vernetzter Raum mit Zugängen zur *Fördeel*, zur Diele des Wirtschaftsteils und zur *Döns* sowie einem Ausgang nach draußen. Im Jahr 1957 führten die früheren Eigentümer, Landwirte, einen Umbau des Erdgeschosses des Wohn- teils durch. Seitdem bestehen die symmetrische Ausgewogenheit und Einheitlichkeit der Fassaden, die in den Zeichnungen von 1940 noch ersichtlich sind, nicht mehr. Die Eigentümer verlegten den Hauseingang an die nord- westliche Giebelseite. Über einen mittig und parallel zur Straßenfassade ver- laufenden Flur werden nun mehrere Räume erschlossen. Die Küche liegt in der Mitte ohne Zugang nach draußen. Der Kellerabgang wurde verlegt, ein Badezimmer eingebaut, die Alkoven ausgebaut. Die hölzerne Stube verkauften die Eigentümer, um mit dem Erlös eine Waschmaschine zu erwerben. Links neben dem neuen Eingang richteten sie eine Milchkammer mit separatem Zugang ein. Im Jahr 1976 wurde der Kornboden im Obergeschoss als Altenteil mit drei Zimmern und einem Bad ausgebaut. Die Gaube im Reet- dach und das Panoramafenster in der nord-östlichen Giebelwand dienen der Belichtung dieser Räume. Wie auf vielen anderen Höfen sind im Zuge der Modernisierungsarbeiten historische Bauteile und Teile der Außenanlagen (Hauslinden, Gräben) verschwunden. 5

Die bei den Umbauten entstandenen Grundrisse und Fassaden sind bis heute nicht verändert. Die derzeitigen Eigentümer haben lediglich Oberflächen überarbeitet. Auch die Einbauküche stammt noch aus den 1950er Jah- ren. Der Eingang zur früheren Milchkammer ist jetzt Hauptzugang. Dieser wenig repräsentative Raum, der als Waschküche und Hauswirtschaftsraum genutzt wird, hat eine Verteilerfunktion als Eingangsbereich zum Wohnteil und Zugang zum Wirtschaftsteil. In dem Wirtschaftsbereich des Barghauses ist die funktionale und räumliche Verzahnung zwischen Diele und Barg, wie sie der Grundriss von 1940 abbildet, aktuell kaum existent. Bei der Hälfte des Bargraums wurde eine Decke über dem Erdgeschoss eingebaut. Um zu- sätzliche Kühe unterzustellen, wurden einige Holzständer und -träger durch Stahlstützen und -träger ersetzt. Die Eigentümer haben auch im Wirtschafts- teil keine baulichen Änderungen vorgenommen. Da die landwirtschaftliche Nutzung des Gebäudes aufgegeben wurde, sind Raumvolumen und Flächen dieses Gebäudeteils untergenutzt – gelagert werden hier Baumaterialien, Ge- räte, Möbel und Wohnwagen.

Die Eigentümer haben ein Gebäude mit guter Substanz und passendem Grundriss ausgesucht, bei dem die notwendigen Bauarbeiten überschaubar sind. Das Ehepaar kann auf Erfahrungen beim (Um-)Bau ihrer beiden vorherigen Häuser zurückgreifen. Sie führen viele handwerkliche Tätigkeiten selbst durch, wobei die Qualität nicht immer perfekt ist. Alle anstehenden Aufgaben und Kosten werden von ihnen in 5-Jahres-Plänen organisiert. Sie finden sich damit ab, dass einige ihrer Vorstellungen nicht realisierbar sind und dass ihr Projekt nie fertiggestellt sein wird: Der erwünschte Neubau des Badezimmers könnte ihrer Aussage nach gegebenenfalls erst in 30 Jahren umgesetzt werden. Auch ob sie das frühere Backhaus 6 instandgesetzt bekommen, bevor es in sich zusammenfällt, ist fraglich. Der Abriss der Scheune war ihren fehlenden finanziellen Mitteln geschuldet und wurde schweren Herzens vorgenommen – Teile der Scheune sind als Ruine immer noch vorhanden 7. Die Hofstelle ist

für die Eigentümer ein Rückzugsort vom Alltag. Hier können sie für sich sein und abschalten. Sie wertschätzen den Platz und die Freiheiten. Es gebe kei- ne bessere Mittagspause als auf der Bank vor dem Haus 8. Der Resthof ist für sie ein Ort täglicher Entdeckungen – die Geschichte und die Geschichten sind überaus präsent und ihre ständigen Begleiter. Bemerkenswert ist, dass die Eigentümer alle Zeitschichten anerkennen und würdigen. Sie wollen an diesem Ort bis an ihr Lebensende wohnen bleiben und haben ihre Zukunft im Alter sorgfältig durchdacht. Den Blick in die weite Marsch ziehen sie der Nähe zu einem Arzt in der Stadt vor.

Die Eigentümer bewerten das, was sie tun, als »Unsinn« unter wirtschaft- lichen Gesichtspunkten. Sie bezeichnen ihr Vorhaben und sich selbst als »ver- rückt«. Trotz finanzieller, zeitlicher und körperlicher Grenzen haben sie sich ein Refugium, einen Ort des guten Lebens ermöglicht, dessen Qualitäten sie als unbezahlbar beschreiben. Sie verwirklichen ihr Projekt mit hoher Mo- tivation und aus tiefer Überzeugung. Die teilweise bestehende Diskrepanz zwischen Wunsch und Wirklichkeit akzeptieren sie angesichts der sonstigen Lebensqualität. In Anbetracht ihres Vorwissens, ihrer gründlichen Planung und ihrer Eigenleistung erscheinen sie nur vermeintlich als »verrückt« im Sinne von »krankhaft« oder »dumm«. Da sie qualitätsorientiert, überlegt und selbstbewusst handeln, meint »verrückt« in ihrem Fall vielmehr »unkonven- tionell« oder »ungewöhnlich«.

III.

Um solch große, historische Gebäude zu nutzen und entsprechend aktueller Anforderungen weiter zu bauen, sind hohe Investitionen nötig. Eine langfris- tige Beständigkeit ist nur bei einigen Gebäudeteilen gegeben, insbesondere bei der Holzkonstruktion. Viele Bauteile haben kürzere Lebenszyklen und er- fordern kontinuierliche Erneuerung. Heutige Ausbau- und energetische Stan- dards sind gewissermaßen nur mit einem *Neubau im Altbau* zu erreichen. Ob ein gutes Leben auf dem Land in historischer Bausubstanz zu realisieren ist, hängt jedoch nicht allein von den finanziellen Mitteln, sondern auch von den Bewertungskriterien der Nutzer sowie von den materiellen Qualitäten der Substanz ab. Die ursprüngliche Idee und der ursprüngliche Zweck der Ge- bäude sind überholt. Diese stehen nicht mehr so deutlich im Dienst der Nut- zer. Die Gebäude halten nicht nur Qualitäten, sondern auch Zwänge bereit. Zum Teil verhalten sie sich gegenüber Nutzern widerständig und fordern bei diesen ungewöhnliche Verhaltensweisen heraus.

Manche Eigentümer bewerten Erhalt und Sanierung ihres ererbten Fach- hallenhauses sehr negativ als »finanziellen Schwachsinn«. Auch nach Um- bauten bleibt das Gebäude alt und hat dadurch weniger Wert. Als sinnvolles, nachvollziehbares und »normales« Verhalten sehen sie den Abbruch an. Die portraitierte Fallstudie zeigt demgegenüber eine andere Perspektive auf. Das Leben auf dem Land in einem historischen Gebäude kann »unkonventionel- les« Luxus- und Alltagsgut sein, auch wenn nicht allzu viel Geld zur Verfügung steht: Die Eigentümer investieren Wissen, Erfahrung, Zeit und Arbeit in die Gestaltung. Den finanziellen Risiken treten sie mit der Auswahl guter und passender Bausubstanz, dem Zutrauen in ihre Bauerfahrung, einer reflektier- ten Planung, mit Selbstbau und Reduktion entgegen. Den Risiken einer un- zureichenden Versorgung im Alter begegnen sie mit einer Zukunftsplanung, in der die technische Entwicklung (z. B. selbstfahrende Autos, Telemedizin)



8 ▶ Seite 73

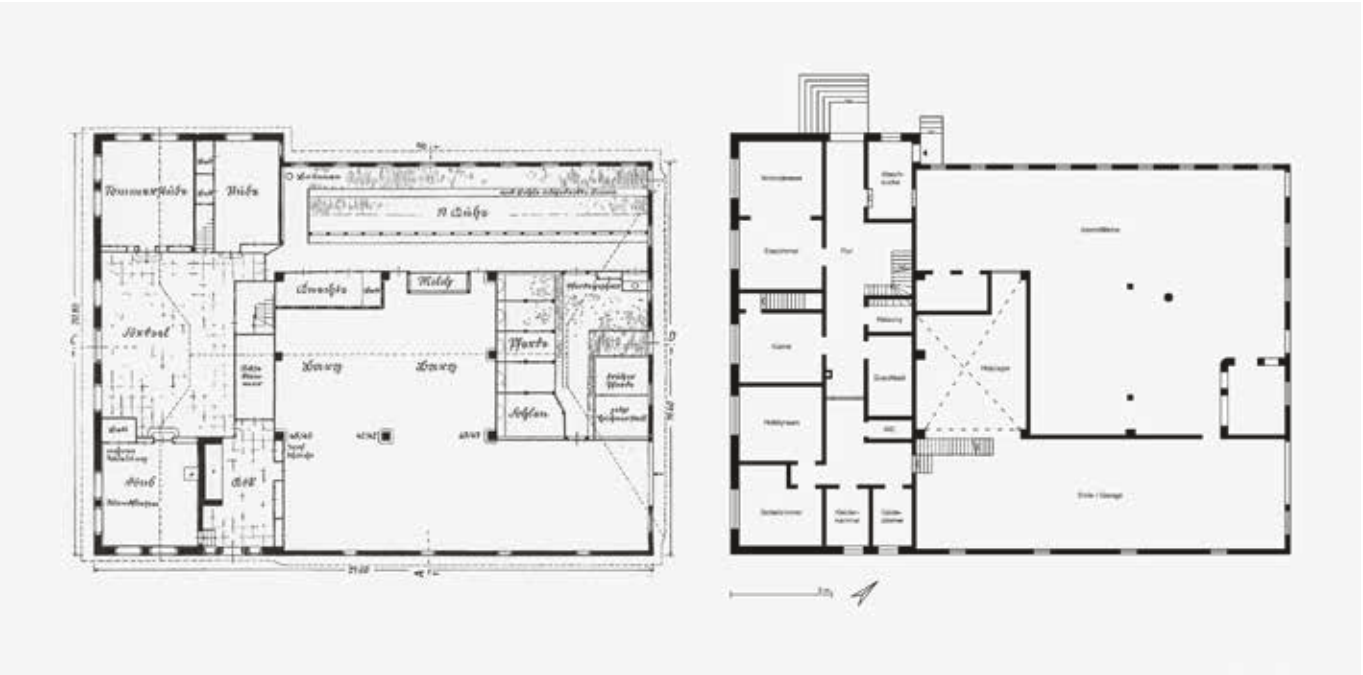
ganz selbstverständlich berücksichtigt wird. Die Qualitäten des Ortes werden höher geschätzt als die Wirtschaftlichkeit, Sicherheit und Einfachheit, wie sie eventuell mit einem Einfamilienhaus oder einer Stadtwohnung zu erreichen wären. Die Eigentümer profitieren von den qualitativ hochwertigen Sanierungen der vorherigen Besitzer. Vor diesem Hintergrund kann ihr Vorhaben als finale Abnutzung des Gebäudes verstanden werden, bevor dieses mangels substanzieller Ertüchtigung endgültig verschwindet – wie schon mit der Scheune geschehen. Positiv betrachtet, handelt es sich allerdings um ein neues vernakuläres Bauen, bei dem funktionslos gewordene Bausubstanz nicht mehr als risikoreiche finanzielle Belastung, sondern als eine außergewöhnliche Ressource erkannt und belebt wird – und somit auch der nachhaltigen und charakteristischen regionalen Weiterentwicklung dient.



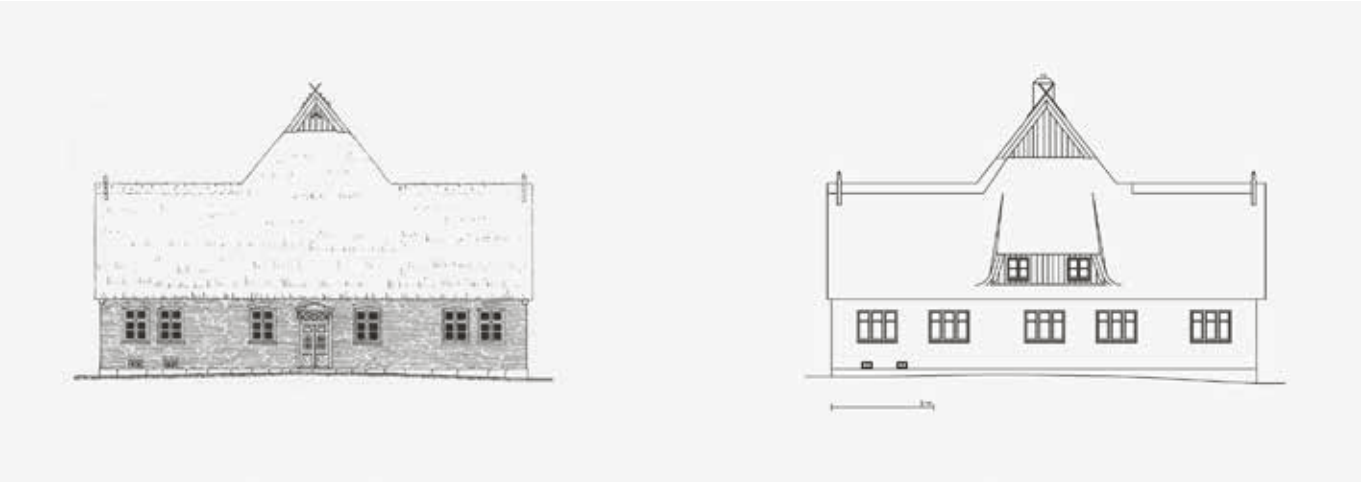
1 Resthof von Süden von der Straße aus, v.l. n. r.: Barghaus, abgebrochene Scheune, Wagenschauer, ehemaliges Backhaus. Quelle: Ines Lüder, 2018



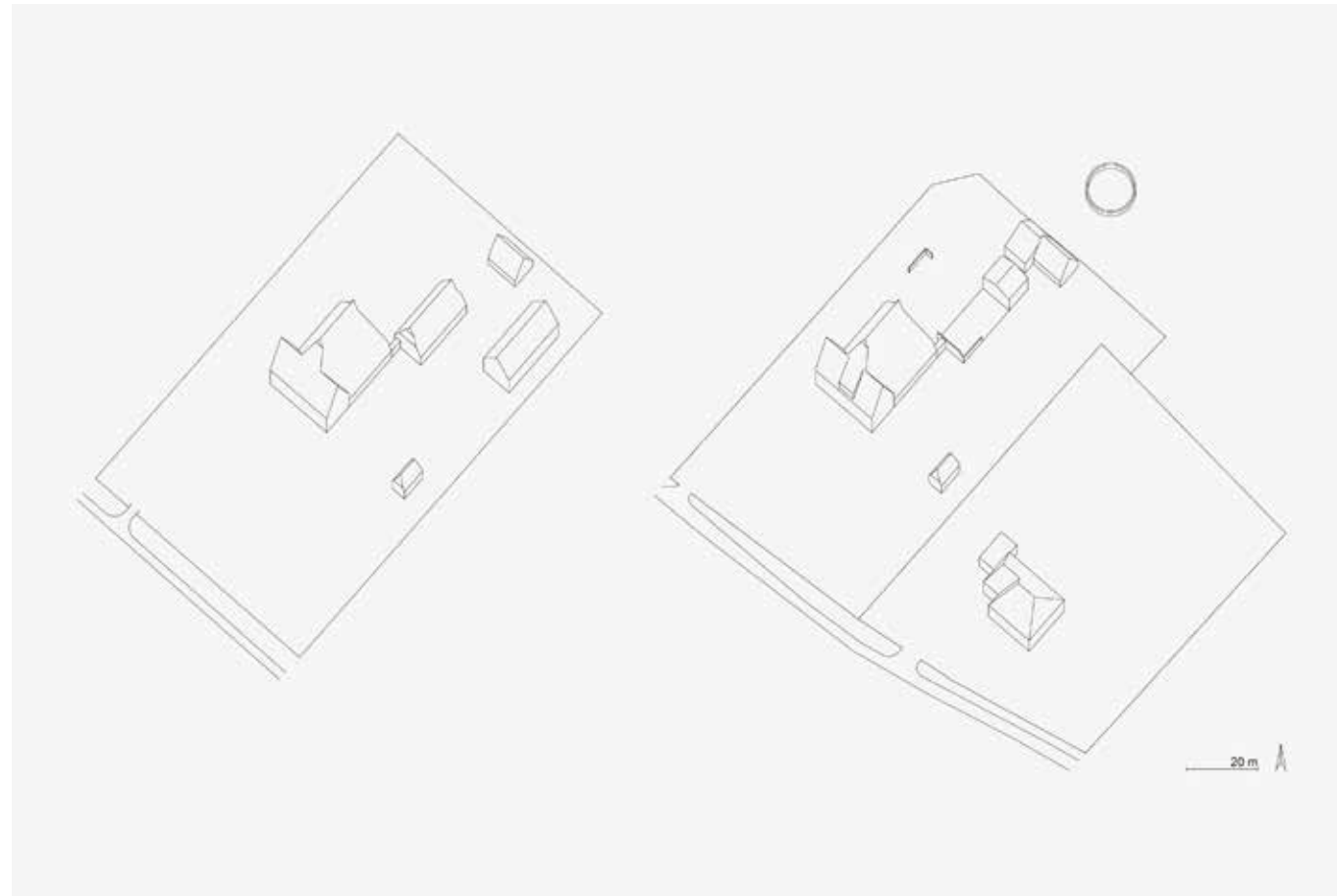
2 Luftbild der Hofstelle, ca. 1950er Jahre, v.l.n.r.: Barghaus, ehemaliges Backhaus, Scheune, Schweinestall, Melkstell.
Quelle: Bild im Besitz der Eigentümer. Foto: Ines Lüder, 2018



3 Grundriss Erdgeschoss Barghaus. Links: 1940. Rechts: 2018. Quelle: Wolf (1979): Tafel 47 (l.), Ines Lüder, 2018 (r.)



4 Ansicht Südwest Barghaus. Links: 1940. Rechts: 2018. Quelle: Wolf (1979): Tafel 46 (l.), Ines Lüder, 2018 (r.)



5 Monometrische Axonometrien der Hofstelle. Links: 1940. Rechts: 2018. Quelle: Ines Lüder, 2018; © Geobasis-DE/LVermGeo SH 2015 ALKIS, ATKIS Basis DLM



6 Ungenutztes, verfallenes ehemaliges Backhaus. Quelle: Ines Lüder, 2018



7 Mauer- und Fundamentreste der historischen Scheune. Quelle: Ines Lüder, 2018



8 Lieblingsort des Eigentümers: Bank vor dem Barghaus. Quelle: Ines Lüder, 2018

KAPITEL VI

Der Blick nach vorn –

Verstetigung und Übertragbarkeit

Verstetigung und Übertragbarkeit

Aufbauend auf den drei zentralen Themenbereichen Kulturlandschaftsvermittlung, Regionale Baukultur und Landnutzung und deren gegenwärtigen wie zukünftigen Projektaktivitäten findet die Verstetigung des REGIOBRANDING-Prozesses in der Region statt. Akteure in der Region, d. h. aus dem Ehrenamt, der Verwaltung, Vereinen sowie Tourismusorganisationen und der Wirtschaft, werden nun selbst noch stärker tätig und bauen auf den erarbeiteten Grundlagen und Netzwerken auf. Die Steinburger Elbmarschen sind in diesem Prozess gut aufgestellt.

Die Kreisentwicklung beim Kreis Steinburg hat zur nachhaltigen Sicherung der Projektergebnisse und des Prozesses eine Geschäftsstelle »REGIOBRANDING« eingerichtet, die zweimal im Jahr die Ansprechpartner der drei Themengruppen, die ihre Bereitschaft zur Fortführung von REGIOBRANDING signalisierten, und Partner miteinander ins Gespräch bringt. Die Geschäftsstelle bietet somit Klammer und Raum für Vernetzung im Verstetigungsprozess. Die fachlichen Inhalte werden von den Akteuren vor Ort eingebracht und vorgestellt.

Inhalte und aktuelle Informationen zu REGIOBRANDING sollen auch nach Projektende noch für die anhaltende Verstetigungsphase über www.regiobranding.de von der Universität Hannover für eine gewisse Zeit zur Verfügung stehen.

Kulturlandschaftswandelkarte

Die Kulturlandschaftswandelkarte (KWK) wird zum Instrument tagtäglicher Verwendung für Behörden und Interessierte vor Ort. Das Archäologische Landesamt Schleswig-Holstein stellte zu diesem Zweck die Daten der KWK dem Kreis Steinburg frei zur Verfügung. Die kommunalen Bauämter, die untere Denkmalschutzbehörde und die Kreisentwicklung können diese Geofachdaten über das kreisinterne Web-GIS nutzen. Das bedeutet, dass die Kulturlandschaftswandelkarte als Werkzeug der kulturlandschaftsorientierten Raum- und Bauleitplanung auf Kreisebene langfristig umgesetzt wird. Geplant ist außerdem, die Kulturlandschaftswandelkarte über die Webseite des Kreises www.steinburg.de der Öffentlichkeit zugänglich zu machen und nach Möglichkeit die Landschaftsanalyse und den Datensatz der KWK mittelfristig auf das gesamte Kreisgebiet auszudehnen.

Die Kulturlandschaftswandelkarte wird zentraler Dreh- und Angelpunkt weiterer REGIOBRANDING-Ableger für andere Regionen in Schleswig-Holstein. Der Prozess und das Modellprojekt wurden bereits und werden in Zukunft vom ALSH auf andere Untersuchungsgebiete übertragen. Derzeit läuft die Kulturlandschaftsanalyse für die Halbinsel Eiderstedt und die Schlei-Region mit Schwansen und dem Welterbe Haithabu-Danewerk. Ein weiterer Arbeitsschwerpunkt in der Übertragung des REGIOBRANDING-Prozesses wird das Ahrensburger Tunneltal sein.

KuLaDig

Dank der langjährigen Vermittlungsarbeit im Projekt REGIOBRANDING und der Veröffentlichung von Beispielobjekten für die Pilotregion der Steinburger Elbmarschen ist es dem ALSH gelungen, die aus dem Rheinland stammende Informationsplattform KuLaDig auch in Schleswig-Holstein einzuführen und nutzbar zu machen.

KuLaDig wird im Kreis Steinburg die zentrale Plattform zur Erfassung von Kulturlandschaftselementen, das schließt sowohl Schutzgebiete als auch Objekte mit kulturlandschaftsprägendem Charakter und regionaler Bedeutung ein. Um die systematische Erfassung von Objekten und Erstellung von Objektbeiträgen bemühen sich künftig die Projektpartner Maritime Landschaft Unterelbe (<http://www.maritime-elbe.de/>) und der Heimatverband für den Kreis Steinburg e. V. (<http://www.heimatverband-steinburg.de>). Dazu werden weitere Partner in der Kulturlandschaftsvermittlung gesucht. Ein weiteres Verstetigungsziel ist es, die Projektdaten und -ergebnisse von REGIOBRANDING und insbesondere die Kulturlandschaftswandelkarte als *digitales Heimatbuch* über KuLaDig der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Schon jetzt können – neben der Web-Plattform www.kuladig.de – auch über die App »KuLaDig« Beiträge abgerufen werden. Die KuLaDig-App ist sowohl für iOS als auch für Android in den jeweiligen Vertriebsplattformen für Anwendungssoftware (App Store, Google Play Store) verfügbar und beinhaltet alle Inhalte, die auch auf der Webseite von KuLaDig verfügbar sind. Das ALSH setzt hierbei auf die enge Zusammenarbeit mit dem LVR: Dieser entwickelt die Web-Plattform und die App von KuLaDig weiter, um die Nutzerfreundlichkeit, Zielgruppenansprache und Aufmachung zu verbessern.

KuLaDig wird nach Projektende vom ALSH und seinen Partnern über anschließende Projekte fortgeführt und optimiert. Dafür sind mithilfe von KuLaDig themenbezogen verschiedene archäologische Denkmaltypen (derzeit UNESCO-Welterbe Haithabu-Danewerk, Megalithen und Turmhügelburgen in Schleswig-Holstein) im Verstetigungs- und Übertragbarkeitsprozess von REGIOBRANDING zu erfassen und für die Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Es ist vorgesehen, das kulturlandschaftliche und archäologische Erbe sukzessive landesweit anhand von Themen, z. B. Kategorien archäologischer Kulturdenkmale, und der schleswig-holsteinischen Landschaftsgeschichte systematisch auf KuLaDig zu erfassen und verständlich aufzubereiten.

Kümmerer-Projekt

Das Thema der regionalen Baukultur wird mit dem Kümmerer-Projekt »Neues Leben auf alten Höfen«, finanziert durch Mittel des Kreises und der Aktivregion, für zunächst drei Jahre bearbeitet. Es ist Ergebnis der langjährigen Zu-

sammenarbeit in dieser Themengruppe. Der Kreis Steinburg beauftragte das Büro RegionNord (<http://www.regionnord.com>) mit dem Management. Nach dem Ende der Laufzeit soll das Projekt in Anklang an den Monumentendienst in Niedersachsen (www.monumentendienst.de) seine Fortschreibung finden.

Landnutzung

Im Fokus der Themengruppe Landnutzung standen und stehen die strukturellen Veränderungsprozesse der Landwirtschaft. Der Erhalt der typischen Kulturlandschaft der Steinburger Elbmarschen ist von einer bestimmten Art der Bewirtschaftung – insbesondere Viehhaltung auf der Weide – abhängig, die sich teilweise mit moderner Landwirtschaft nur schwer vereinbaren lässt. Für diese Problematik sind in Zukunft Lösungen zu erarbeiten. Ziel ist die Überlebensfähigkeit und der Erhalt der traditionellen Weidewirtschaft in den Steinburger Elbmarschen.

Aus Akteurssicht stehen dabei auch die positiven Wirkungen, die die familiengeführten Betriebe mit der Weidewirtschaft gesamtgesellschaftlich erzeugen, im Mittelpunkt. Neben dem Erhalt der Kulturlandschaft bedeutet dies eine nachhaltige Produktion von Lebensmitteln, ein Beitrag zur Unterhaltung der Entwässerung sowie die Sicherung von Arbeitsplätzen.

Die Förderung zweier regionalwirtschaftlicher Perspektivkonzepte wurde für die Wilstermarsch – in der das regionale Engagement im Projekt besonders stark hervortrat – mit Eigenmitteln des Kreises bei der Metropolregion Hamburg im Kontext von REGIOBRANDING beantragt. Dazu gehören ein wassertouristisches Entwicklungskonzept für die Wilster Au und ein Konzept für Wertschöpfungsketten auf der Basis regionaler Ressourcen (Wind, Landwirtschaft, Grünland). Letzteres soll auch die Möglichkeiten eines Weidemilch-Projektes ausloten. Zusammen mit dem Kümmerer-Projekt wurden so bereits über 200.000 Euro außerhalb von REGIOBRANDING investiert.

Aktionsplan

PROZESSBEGLEITUNG

Etablierung einer Geschäftsstelle REGIOBRANDING im Kreis Steinburg nach Projektende zur Vernetzung der Aktivitäten in den einzelnen Themengruppen

(Modell-)Projekte	Finanzierung/ Durchführung	Evaluation	Projektphasen/Verstetigung/ Übertragbarkeit
-------------------	-------------------------------	------------	--

KULTURLANDSCHAFTSVERMITTLUNG

Kulturlandschaftswandelkarte (KWK)	Mittel aus REGIOBRANDING/ gefördert durch BMBF	Evaluierungsworkshop mit Bauämtern und Umfrage zur Anwendbarkeit in der Praxis	1. Kulturlandschaftsanalyse mithilfe eines GIS-Projektes (Werkvertrag)
Ziel der KWK ist es, Wissen zu historischen und gegenwärtigen Raumstrukturen:	Werkvertrag mit externem Dienstleister	Analyse der Genauigkeit der erhobenen Daten durch die Wissenschaft (datenzentrierte Evaluation)	2. Systematisierung, Themenfindung und partizipatives Mapping (Workshops)
<ul style="list-style-type: none">zu erheben,zu visualisieren und zu vermitteln,für die Raum- und Bauleitplanung sowie sonstige Nutzer (Tourismus, Citizen Science) bereitzustellen.			3. Veröffentlichung/ Publikation
Anwendung als Informationsquelle und Grundlage für:			4. Einpflegen im Web-GIS des Kreises/ Nutzung als Steuerungsinstrument für Regionalplanung/ Bauleitplanung
<ul style="list-style-type: none">OrtsentwicklungskonzepteKonzepte für SiedlungsentwicklungNutzung in Raumordnungsverfahren zum Netz- und WindkraftausbauDenkmal- und naturschutzfachliche Stellungen			5. Evaluation der Anwendbarkeit mit Testphase und einhergehender Verbesserung der technischen Nutzung im Web-GIS
			6. Digitale Veröffentlichung der Inhalte auf der Plattform www.kuladig.de (in Vorbereitung)
			7. Übertragung auf andere Untersuchungsgebiete, z. B. Stadtteil Alt-Friedrichsort mit Festung Friedrichsort (durchgeführt), Halbinseln Eiderstedt und Schwansen mit Schlei und Haithabu-Danewerk (in der Durchführung)

(Modell-)Projekte	Finanzierung/ Durchführung	Evaluation	Projektphasen/Verstetigung/ Übertragbarkeit
-------------------	-------------------------------	------------	--

www.KuLaDIG.de	Mittel aus REGIOBRANDING/ gefördert durch BMBF, Personalkosten für Redaktion	Laufende Evaluation und Weiterentwicklung durch den Betreiber LVR	1. Vorstellung von KuLaDig als interaktives Kulturlandschaftskataster und Informationssystem in der Fokusregion und in anderen Regionen, Behörden und Institutionen landesweit
Ziele:			2. Zusammenarbeit mit regionalen Akteuren (u. a. Heimatverband Steinburg) und überregionalen Akteuren (u. a. SHHB, LVR) in der Themengruppe Kulturlandschaftsvermittlung (Konzipierung)
<ul style="list-style-type: none">Befüllung von KuLaDig am Beispiel der Steinburger Elbmarschen als PilotregionBereitstellung von Informationen (z. B. Kulturlandschaftswandelkarte) aus Regiobranding über KuLaDig (Veröffentlichung)Landesweite Einführung einer öffentlichen Informationsplattform für die Erfassung und Vermittlung von kulturlandschaftlichen, raumbezogenen Daten	Haushaltsmittel ALSH, jährliche IT-Kosten für Systembetrieb und Softwarepflege an LVR		3. Sammlung und Erarbeitung von Objektbeiträgen zu relevanten Kulturlandschaftselementen aus der Fokusregion
			4. Vorstellung und Veröffentlichung von Objektbeiträgen aus der Fokusregion (Pilotfunktion)
			5. Offizielle Einführung von KuLaDig in Schleswig-Holstein im November 2018/ Vertragsvereinbarung zwischen dem ALSH und dem LVR
			6. Stetiges Befüllen von KuLaDig durch alle raumdatenführenden Stellen (ALSH als Vorreiter) sowie Heimatverbände und sonstige Institutionen mit Interesse an der Kulturlandschaftsvermittlung in Schleswig-Holstein (in der Durchführung/ geplant)
			7. KuLaDig als auch die sich in der Entwicklung befindliche App wird durch ein neues Projekt des ALSH themenbezogen (<i>Megalithic Routes in Schleswig-Holstein</i>) fortgeführt und verstetigt. Die Idee ist, KuLaDig thematisch, z. B. nach Denkmaltypen, zu füllen.

(Modell-)Projekte	Finanzierung/ Durchführung	Evaluation	Projektphasen/Verstetigung/ Übertragbarkeit
Kulturlandschaftsmodul/ Kulturlandschaftsführer Ziele: <ul style="list-style-type: none">• Ausbildung von Kulturlandschaftsführern, die als Botschafter und Multiplikatoren die kulturlandschaftlichen Werte der Fokusregion vermitteln• Erstellung eines Konzeptes, das auf andere Regionen übertragbar ist• Verknüpfung mit den Modellprojekten Kulturlandschaftswandelkarte und KuLaDig• Verankerung der für den Denkmal-, als auch Naturschutz relevanten Themen des Kulturlandschaftsmanagements und der -Vermittlung im Ausbildungsprozess des ZNLFs auf Landesebene	Mittel aus REGIOBRANDING/ gefördert durch BMBF	Ausführliche Dokumentation und Evaluation durch Lehrgangsleiter	<ol style="list-style-type: none">1. Vernetzung regionaler Akteure zum Thema Kulturlandschaftsvermittlung und Initiierung eines Lehrgangs Zertifizierung Natur- und Landschaftsführer (ZNLF) für die Steinburger Elbmarschen2. Kooperation zwischen ALSH und BNUR zur Durchführung des ZNLF-Lehrgangs in Kombination mit einem Kulturlandschaftsmodul (Pilotmodul) für die Steinburger Elbmarschen3. Programmerarbeitung Kulturlandschaftsmodul/Integration der erarbeiteten REGIOBRANDING-Inhalte4. Durchführung des Kulturlandschaftsmoduls und Einbindung von Akteuren mit Regionalwissen als Referenten5. Dokumentation und Evaluation des Moduls und Konzipierung als Grundmodul für andere ZNLF-Lehrgänge in SH sowie als eigenständiger Lehrgang, wenn Ressourcen vorhanden sind6. Vorstellung der Ergebnisse dieses Pilotmoduls beim Arbeitstreffen der BANU im Herbst 2018, damit bundesweit auch andere Regionen davon profitieren können7. Anwendung des durch das Pilotmodul in den Steinburger Elbmarschen erlernten Wissens bei der Umsetzung der kommenden ZNLF-Lehrgänge mit Kulturlandschaftsmodul (2019 in den Regionen »Eiderstedt und Dithmarschen«)

(Modell-)Projekte	Finanzierung/ Durchführung	Evaluation	Projektphasen/Verstetigung/ Übertragbarkeit
REGIONALE BAUKULTUR			
Kümmerer-Projekt »Neues Leben auf alten Höfen« Ziel: <ul style="list-style-type: none">• Vermeidung von Leerständen und Verfall kulturlandschaftsprägender Gebäude mit landwirtschaftlichem Bezug im Kreis Steinburg• Aufzeigen von nachhaltigen Nutzungskonzepten für eine lebendige Marsch• Erhalt und Entwicklung der Hauslandschaft der Steinburger Elbmarschen als Charakteristikum der hiesigen Kulturlandschaft	Finanzierung durch LAG-AktivRegion Steinburg (LEADER, ELER-Mittel) und Kreis Steinburg	Evaluierung durch Projektbüro RegionNord u.a. im Rahmen der Erhebung und Dokumentation der Projektindikatoren	<ol style="list-style-type: none">1. Problemstellung und Vernetzung von Akteuren aus der Wissenschaft, Praxis und der Region in der Themengruppe »Regionale Baukultur«2. Entwurf von Negativ-Szenarien und Sammlung von Lösungsvorschlägen3. Prüfung der verschiedenen Lösungen (Machbarkeit) und Projektentwicklung4. Einreichung des AktivRegion-Antrags zum Projekt »Neues Leben auf alten Höfen«5. Umsetzung des Projektes zwischen Juli 2018 und Mai 20216. Vernetzung mit monumentendienst.de/ Aufbau eines dauerhaften Monumentendienstes nach niedersächsischem Vorbild, z. B. durch eine rechtsfähige Stiftung bürgerlichen Rechts (geplant/ anvisiert nach Projektende)
LANDNUTZUNG			
Perspektivkonzepte Wilstermarsch <ul style="list-style-type: none">• wassertouristisches Entwicklungskonzept• Konzept für Wertschöpfungsketten			Umsetzung von Maßnahmen aus den Konzepten durch regionale Akteure (z. B. durch Regionalverein- und Amt Wilstermarsch, AktivRegion Steinburg)
Gespräche mit Landwirten zur Erhaltung der Weidewirtschaft			Antrag zur Teilnahme an Programmen zur Weidehaltung stellen und regionale Vermarktung aufbauen
Potenzielle Landnutzungskonflikte, z.B. Windenergie/ Kulturlandschaft, lösen			Belange zum Erhalt der Kulturlandschaft in Abwägungsprozessen zur Aufstellung von Raumordnungsplänen besser einbringen (durch Träger öffentlicher Belange, z. B. Kreis)

Zukunftsbilder

Auszug aus der Publikation HUUSMANN/MALOTTKY 2018, 147–150:

Das Forschungsvorhaben bot den Bewohnern der Elbmarschen die Möglichkeit, sich gemeinsam mit Verbundpartnern aus der Wissenschaft und Praxis den dargestellten gegenwärtigen Herausforderungen im ländlichen Raum zu stellen und Handlungsansätze für ein nachhaltiges Landmanagement zu entwickeln. Dabei standen und stehen in der Fokusregion der Steinburger Elbmarschen folgende Fragen im Vordergrund:

- Wie kann sich die Kulturlandschaft der Elbmarschen weiterentwickeln, ohne dass dabei die charakteristischen und identitätsprägenden Strukturen verloren gehen?
- Was verbindet die Bürger mit ihrer Region und wie wollen sie bzw. wir in der Zukunft dort leben?

Die Beschäftigung mit der übergreifenden Fragestellung »Wo wollen wir hin?« ermöglichte den Projektbeteiligten eine Art Standortbestimmung vorzunehmen, aus der sich Ziele und Entwicklungspotenziale für die Region ableiten lassen konnten.

Für die Steinburger Elbmarschen zeichnen sich auf der Grundlage der Anregungen und Rückmeldungen der Bürger und Akteure im REGIOBRANDING-Prozess für das anvisierte Jahr 2030 die nachfolgend beschriebenen Zukunftsbilder ab. Sie greifen regionale, globale Trends und projekteigene Themen auf: Wissenstransfer, Wertschätzung und Nutzung der regionalen Baukultur und Landwirtschaft als wichtige Ressourcen, Entwicklung als Vorzeigeregion der Energiewende, Entschleunigung des Tourismus und Bürgerbeteiligung.

Wissenstransfer

Das Wissen um die eigene Herkunft ist eine wichtige Voraussetzung für die Gestaltung der Zukunft. Bis 2030 sollen daher die Vielfalt, Weite und Historie der Elbmarschen in ihrer Gesamtheit erkannt, digital erfasst und nachhaltig erfahrbar sein. Mit dem Bewusstsein über und die Identifikation mit den Kulturlandschaften der Elbmarschen lässt sich der Raumwandel in der Region gezielt und partizipativ gestalten. Wind, Wasser und die offene Landschaft mit ihrer charakteristischen Baukultur können über das erhöhte öffentliche Interesse als wertvolle regionale Ressourcen erschlossen werden.

Die Einführung und Fortschreibung des digitalen Kulturlandschaftskatasters KuLaDig (www.kuladig.de) in Schleswig-Holstein kann, wie bereits in Nordrhein-Westfalen erfolgreich erprobt, maßgeblich zur Stärkung der regionalen Identität beitragen. Mit der Digitalisierung darf aber das Erzählen der Geschichte und von Geschichten durch die Menschen nicht verloren gehen. Geschulte Landschaftsführer können das Wissen über die Kulturlandschaft lebendig vermitteln. Für die Steinburger Elbmarschen wurde daher im Rahmen von REGIOBRANDING in Zusammenarbeit mit dem Bildungszentrum für Natur, Umwelt und ländliche Räume Schleswig-Holstein für die Ausbildung von Landschaftsführern ein spezifisches Kulturlandschaftsmodul erarbeitet.

Regionale Baukultur als Ressource

Die Menschen werden zukünftig durch die fortschreitende Digitalisierung und digitale Vernetzung immer weniger ortsgebunden sein. Dadurch können sie sich ihren Lebensmittelpunkt unabhängiger auswählen. Neue Vertriebs- und Arbeitsmöglichkeiten, innovative Wohnformen sowie die zunehmende autonome Mobilität eröffnen für die charakteristischen Gebäude und Siedlungen der Elbmarschen vielfältige, generationsübergreifende Nutzungsperspektiven. Neben der Inwertsetzung der erhaltenswerten Bausubstanz gilt es, auch neue anspruchsvolle Architektur und Freiraumplanungen in den historischen Kontext zu integrieren. Qualitätsvoll gestaltete Ortskerne mit Identitätsbezug sorgen für eine hohe Aufenthalts- und Lebensqualität und so für Zufriedenheit bei den Bewohnern. Traditionelle Bau- und Handwerkstechniken sowie regional spezifische Baumaterialien und Formen können Inspiration für das zeitgemäße Bauen im Bestand geben. Die Kenntnisse über nachhaltige Bauweisen und handwerkliche Fähigkeiten gewinnen in diesem Zusammenhang wieder an Bedeutung. Der flächendeckende Anschluss der Elbmarschen an das Glasfasernetz bedeutet eine große Chance für die Nachnutzung ehemaliger landwirtschaftlicher Höfe als »Wohn- und Arbeitsinseln«. Die Eigentümer erhaltenswerter und kulturlandschaftsprägender Gebäude sollen darüber hinaus über Beratungsangebote motiviert werden, in die regionale Baukultur zu investieren. Ein Netzwerk aus »Kümmerern« vermittelt perspektivisch leerstehende Resthöfe an Interessenten.

Vorzeigeregion der Energiewende

Die Wilstermarsch entwickelt sich derzeit zur Drehscheibe der Energiewende in der Bundesrepublik. Das birgt das große Potenzial, neue Innovationen im Energiesektor anzustoßen und für das Regionalmarketing des Kreises zu nutzen. Die Entwicklung von innovativer und nachhaltiger Technik für die Energieerzeugung, -speicherung und -verteilung bietet neue Arbeitsperspektiven für das Kreisgebiet. Darüber hinaus wird die Speichermöglichkeit der Energie den Wirkungsgrad der Windenergienutzung erhöhen und damit gegebenenfalls den Bedarf von Windenergieanlagen an Land regulieren. Das Ziel für die Elbmarschen ist eine in die Kulturlandschaft ausgewogen integrierte und von den Bewohnern akzeptierte Windkraftnutzung. Für mehr Akzeptanz können z. B. sichtbare Stromzähler der regionalen Öko-Stromgewinnung im öffentlichen Raum sorgen. Die Einrichtung eines norddeutschen Energieinformationszentrums im stillgelegten Kernkraftwerk Brokdorf böte Raum für Wissensvermittlung und Innovation.

Regionale Landwirtschaft und Produkte

Das gestiegene Umwelt- und Gesundheitsbewusstsein unserer Gesellschaft äußert sich unter anderem in dem Wunsch nach regionalen, saisonalen Lebensmitteln sowie artgerechter Tierhaltung. Der Qualitätsanspruch an die Lebensmittel wächst gegenüber dem rein gewinnorientierten Quantitätsdenken. Dieser Trend gibt den kleineren landwirtschaftlichen Familienbetrieben und den nachfolgenden Generationen wieder eine wirtschaftliche Perspektive. Geschickte Marketing- und Vertriebsstrategien, die den direkten Bezug zwischen der Landwirtschaft und der Kulturlandschaft der Elbmarschen her-

stellen, sollen diese Entwicklungen unterstützen und mit dafür sorgen, dass im Jahr 2030 nach wie vor Kühe auf den tief liegenden entwässerten Weiden grasen. Darüber hinaus wird bereits überlegt, welche lokalen Ressourcen die Landschaft neben den landwirtschaftlichen Produkten noch bereithält und wie diese für den Markt erschließbar sind. Gedanklich kommen hierfür natürliche Vorkommen oder nachwachsende Rohstoffe wie Ton, Reet oder Weidengewächse in Frage.

Slow-Culture-Region

Die Natur- und Wasserflächen der »Slow-Culture-Region« Elbmarschen bieten abwechslungsreiche Freizeit- und Erholungsmöglichkeiten für die Bewohner oder Touristen, die Entschleunigung suchen. Das Thema des Wassers in der Region, ob Flüsse, künstliche Wasserläufe, Häfen oder das ›Land unter Normalnull‹ soll nach den Vorstellungen der Akteure durch entsprechende Maßnahmen, wie etwa Wassersäulen an der tiefsten Landstelle und Wilster, Wassertaxis, schwimmende Ferienhäuser, Freizeit-Knoten-Punkte mit Gastronomie am Wasser oder Aussichtsplattformen, in Wert gesetzt werden. Mobilität gibt es in vielfältiger Form im Angebot: Leihfahrräder, Kanus, SUP-Boards, Segways oder autonome Fahrzeuge mit Anschluss an das überregionale Verkehrsnetz. Die Metropole Hamburg oder die Nordsee sind stressfrei in weniger als einer Stunde Fahrtzeit zu erreichen.

Über einen Kreativwettbewerb wird die tiefste Landstelle Deutschlands in Szene gesetzt und agiert durch den wachsenden Bekanntheitsgrad der Elbmarschen als Pendant zur Zugspitze. Zwischen den beiden Superlativen existiert im Jahr 2030 eine gelebte Partnerschaft.

Faktor Mensch

Ohne engagierte Menschen in der Region wären diese Zukunftsbilder nur Gedankenspiele. Für die Umsetzung der Ideen braucht es nicht nur jetzt, sondern auch perspektivisch gesehen, begeisterungsfähige, motivierte Menschen, die sich ehrenamtlich für ihre Heimat einsetzen. Aus diesem Grund ist nicht zu vergessen, das Vereinsleben und die Traditionen zu fördern. Dabei gilt es, die Jugend mit einzubeziehen und ihnen rechtzeitig Verantwortung zu übertragen. Ebenso wichtig ist es, neue Bewohner in das örtliche Gemeinschaftsleben zu integrieren und den sozialen Zusammenhalt zu stärken, aber auch den Blick von außen zuzulassen. Neben den individuellen Möglichkeiten, die der ländliche Raum bietet, ist die gelebte nachbarschaftliche Gemeinschaft ein hohes Gut, das nicht verloren gehen darf. Die Weite der Landschaft der Elbmarschen, die Vielfalt der Möglichkeiten und die Offenheit der Menschen bieten eine Plattform für jeden Lebensentwurf. Hier ist »Raum für Zukunft« vorhanden.

BILDERSTRECKE III

Landnutzung – Agrar- und Energielandschaften



1 Windpark Gemeinde Beidenfleth. © Beate von Malottky



2 Windenergieanlagen. © Beate von Malottky



3 Energielandschaft bei Brokdorf. © Beate von Malottky



4 Energiepflanze Mais und Infrastruktur für erneuerbare Energien. © Beate von Malottky



5 Kühe weiden auf dem Deich in Borsfleth. © Beate von Malottky



6 Weideland bei Bahrenfleth. © Beate von Malottky



7 Marschlandschaft. © ALSH



8 Gruppenstrukturen in Neuenbrook. © Beate von Malottky



9 Entwässerungssystem in den Steinburger Elbmarschen. © Beate von Malottky

KAPITEL VII

Stimmen zum Projekt

Von Beginn an begeistert mich der Regiobranding-Ansatz, ergebnisoffen die Besonderheiten und Projekte einer Region »von unten« durch die Bewohnerinnen und Bewohner herauszufinden.

Als in der Unterelberegion geborener Bauernsohn nahm ich auch an einem der ausführlichen Interviews teil. Dabei konnte ich die hohe Professionalität der Befragung selbst erleben.

Regiobranding hat zur Identitätsbildung der Unterelberegion beigetragen. Den Verstetigungsprozess werde ich aktiv begleiten und dabei besonders auf eine breite Beteiligung von unterschiedlichen Akteuren achten.

Jürgen Ruge – ehemaliger Kreistagsabgeordneter und engagierter Bewohner aus Wilstermarsch

Das Forschungsvorhaben hat neue und alte Akteure der Regionalentwicklung zusammengebracht und das Bewusstsein für die Bedeutung der Kulturlandschaft eindeutig geschärft. Damit hat das Projekt wichtige Impulse für die Regionalentwicklung gegeben.

Der »Brandingansatz« selbst hingegen ist in Zeiten von Regionalmarketing, Standortmarketing, Tourismusmarketing schwierig und wirkte etwas gewollt, haben genannte Marketingansätze doch andere Regionszuschnitte als die Fokusregion. Dies und die teilweise zu komplizierten Forschungsmethoden sind sicherlich ein Erkenntnisgewinn zur Prozessoptimierung.

Olaf Prüß – Geschäftsführer Wilstermarsch Service GmbH

Für das Stadtdenkmal Glückstadt ist der Aspekt des Kulturlandschaftswandels, der im Rahmen des Projektes Regiobranding beleuchtet wurde, von besonderer Bedeutung. Hier besteht die Hoffnung, dass zukünftig die erarbeiteten Materialien ergänzt und vertieft werden können. Denn das Wissen um die historische und bauliche Entwicklung der Stadt ist unverzichtbare Voraussetzung für den Erhalt des kulturellen Erbes.

Dr. Lüder Busch – Fachbereichsleiter Technik und Stadtentwicklung, Stadt Glückstadt.

In der Projektarbeit habe ich Menschen der Region kennengelernt, die ihre Heimat lieben und die sich für den Erhalt der Landschafts- und Kulturmerkmale einsetzen wollen. Dabei geht es auch darum, diese Merkmale so bewusst zu machen und weiter zu entwickeln, dass unsere Kinder und nachfolgenden Generationen sich hier wohlfühlen.

Herbert Frauen – Heimatverband für den Kreis Steinburg

Die Arbeitsgemeinschaft Maritime Landschaft Unterelbe engagiert sich für die Vitalisierung der maritimen Kulturlandschaft entlang der Unterelbe. Dazu gehören neben Bräuchen und Traditionen auch die baulichen Besonderheiten, die sich aus der Lage unserer Landschaften an der tidebeeinflussten Unterelbe ergeben. Viele dieser Besonderheiten unterliegen zwar einem funktionalen Wandel, sind aber nach wie vor faszinierend anzusehen und stellen unverwechselbare Besonderheiten des Lebens an einem Tidefluss mit seinen Nebenflüssen dar.

Vor diesem Hintergrund war uns das Projekt Regiobranding hochwillkommen und stellte eine hervorragende Grundlage dar, um das regionale Bewusstsein für diese Besonderheiten zu beflügeln. Wir waren sehr gerne Kooperationspartner in diesem Projekt und haben uns sehr gefreut, dass wir uns besonders für die Kulturlandschaftsvermittlung engagieren konnten. Das Portal www.kuladig.de, das in diesem Zusammenhang im Kreis Steinburg und im Land Schleswig-Holstein eingeführt wurde, ist ein sehr sinnvolles Instrument zur Erfassung und Vermittlung der Besonderheiten unserer Kulturlandschaft. Ich wünsche mir, dass die im Rahmen von Regiobranding aufgebauten Instrumente einen nachhaltigen Vermittlungseffekt haben werden und dass das tolle Engagement der vielen Projektteilnehmer sich darüber verstetigen lässt.

Matthias Bunzel – Geschäftsstellenleiter Arge Maritime Landschaft Unterelbe GbR

Marsch ist für mich nicht nur Weite und viel Wasser. Genauso wichtig sind für mich grüne Wiesen mit Gräben, auf denen im Sommer Kühe weiden, Schafe auf den Deichen, schöne Dörfer und Kleinstädte und historische Bauwerke. Dies werden wir nur erhalten können, wenn wir uns energisch und ausdauernd dafür stark machen. Regiobranding ist die Chance dafür.

Manfred Schmiade – Wilster

Eine besondere Qualität des Projektes ist, dass prototypische Projektbausteine, die in der Fokusregion Steinburger Elbmarschen entwickelt werden, bereits jetzt an anderer Stelle eingesetzt und genutzt werden.

Dr. Ulf Ickerodt – Leiter des Archäologischen Landesamtes Schleswig-Holstein und der Projektkoordination für die Fokusregion Steinburg in Regiobranding

Das Projekt Regiobranding bietet Möglichkeiten der langfristigen und nachhaltigen Vernetzung, der Beteiligung und der Vermittlung im Bereich des Kulturlandschaftsmanagements, die sonst so wohl nicht stattfinden würden. Dabei stellen Erhalt, Branding und Entwicklung der Kulturlandschaft, um gegenwärtige wie zukünftige Herausforderungen zu meistern, mithilfe der richtigen Planung keine unvereinbaren Interessen dar.

Christian Weltecke – Archäologisches Landesamt Schleswig-Holstein und Projektkoordinator für die Fokusregion Steinburger Elbmarschen in Regiobranding

Im letzten Jahr von Regiobranding kann ich feststellen, dass sich die Menschen in der Fokusregion selbstbewusster mit dem Thema »Zukunft der Kulturlandschaft« auseinandersetzen. Themen wie demografischer Wandel und Strukturwandel in der Landwirtschaft wurden vorher als Entwicklungshemmnisse in der Region gesehen, heute versucht man diesen Themen positiv zu begegnen. Ein gutes Beispiel ist der Umgang mit alter landwirtschaftlicher Bausubstanz. Neue Ideen zur Nutzung als Wohn- und Arbeitsinsel mit Breitbandanschluss schaffen Perspektiven, wie auch in Zukunft die regionale Baukultur als Teil der Kulturlandschaft unter wirtschaftlichen Aspekten erhalten werden kann.

Peter Huusmann – Leiter der Abteilung Kreisentwicklung Kreis Steinburg und Teil der Projektkoordination für die Fokusregion Steinburg in Regiobranding

Das Forschungsprojekt Regiobranding ist meiner Wahrnehmung nach in der Fokusregion Steinburger Elbmarschen angekommen. Die gute und beständige Beteiligung der Menschen vor Ort sowie die bisherigen Ergebnisse und Modellvorhaben zeigen, dass ein hohes Interesse an der Gestaltung des Kulturlandschaftswandels unter Einbeziehung der charakteristischen und identitätsstiftenden Merkmale der Elbmarschen besteht.

Beate von Malottky – Untere Denkmalschutzbehörde Kreis Steinburg und Teil der Projektkoordination für die Fokusregion Steinburger Elbmarschen in Regiobranding

BILDERSTRECKE IV

Impressionen und Lieblingsorte



1 Boot in der Kasenorter Schleuse vor Rapsfeld. © Jürgen Ruge



2 Deichdurchfahrt Wewelsflether Uhrendorf. © Jürgen Ruge



3 Schafe auf dem Deich. © Jürgen Ruge



4 Schwarzbunte an der Stör. © Jürgen Ruge



5 Schleuse WAS. © Olaf Prüß



6 Hafenzeile in Glückstadt © Stadt Glückstadt



7 Luftaufnahme Glückstadt. © Stadt Glückstadt



8 Glückstädter Marktplatz von Süden mit Umfeld. © Stadt Glückstadt



9 Anlegestelle an der Elbe in Kollmar. © Herbert Frauen



10 Segelregatta auf der Elbe bei Kollmar. © Herbert Frauen



11 Die Schleuse Kasenort bildet die Nahtstelle zwischen Wilster Au und Stör und ist für die Bewirtschaftung der Steinburger Elbmarschen bedeutend. © ARGE MLU



12 Die Störfähre ELSE verbindet die Wilster und die Kremper Marsch. © ARGE MLU



13 Flügelblätter der Schöpfwindmühle Honigfleth. © ARGE MLU



14 Störsperwerk. © ARGE MLU



15 Fachhallenhaus in Borsfleth. © Beate von Malottky



16 Schöpfwerk am Stördeich. © Beate von Malottky

LITERATUR

ALSH 2018	Archäologisches Landesamt Schleswig-Holstein (Hrsg.), Der Kulturlandschaftswandel in den Steinburger Elbmarschen. 4. Sonderheft der Archäologischen Nachrichten aus Schleswig-Holstein (Schleswig 2018).
ALSH/KREIS STEINBURG 2018	Archäologisches Landesamt Schleswig Holstein/Kreis Steinburg,. Band 4: Steinburger Elbmarschen. In: Leibniz Universität Hannover, Institut für Umweltplanung (Hrsg.), Innovationskonzept Regiobranding – Branding von Stadt-Land-Regionen durch Kulturlandschaftscharakteristika (Hannover 2018).
HUUSMANN/MALOTTKY 2018	P. Huusmann/B. v. Malottky, Ausblick – Entwicklungsziele und -potenziale der Steinburger Elbmarschen. In: Archäologisches Landesamt Schleswig-Holstein (Hrsg.), Der Kulturlandschaftswandel in den Steinburger Elbmarschen, 4. Sonderheft der Archäologischen Nachrichten aus Schleswig-Holstein (Schleswig 2018) 147–153.
ICKERODT 2016	U. Ickerodt, Der Nachhaltigkeitsbegriff in der archäologischen Denkmalpflege. Versuch einer Standortbestimmung am Beispiel der denkmalpflegerischen Praxis in Schleswig-Holstein. Archäologische Informationen 39, 2016, 265–280.
ICKERODT 2017	U. Ickerodt, Ein fachübergreifendes Kulturlandschaftskataster und Managementinstrument für Schleswig-Holstein – Das Projekt Regiobranding und das Kulturlandschaftsportal KuLaDig. In: Landesamt für Denkmalpflege Schleswig-Holstein (Hrsg.), Denkmalpflege braucht Substanz. Jahrestagung der Vereinigung der Landesdenkmalpfleger in der Bundesrepublik Deutschland und 83. Tag für Denkmalpflege, 7.–10. Juni 2015 in Flensburg. Beiträge zur Denkmalpflege in Schleswig-Holstein 6, 2017, 161–173.
ICKERODT/MALUCK 2017	U. Ickerodt/M. Maluck, Raumplanungsorientierte Denkmalpflege in Schleswig-Holstein im Angesicht der Energiewende – ein Plädoyer für ein erweitertes Denkmalpflegemanagement. Archäologische Informationen 40, 2017, 257–278.
ICKERODT/KEMPA/MALOTTKY HUUSMANN 2015	U. Ickerodt/D. Kempa/B. von Malottky/P. Huusmann, Regiobranding – Nachhaltiges Management historischer Kulturlandschaften in der Region Steinburger Elbmarschen. Archäologische Nachrichten aus Schleswig-Holstein 21, 2015, 100–103.
Integriertes Energie- und Klimakonzept für Schleswig-Holstein	Landesregierung Schleswig-Holstein (Hrsg.), Integriertes Energie- und Klimakonzept für Schleswig-Holstein (Kiel 2011) https://www.schleswig-holstein.de/DE/Fachinhalte/K/klimaschutz/Downloads/IEKK.pdf?__blob=publicationFile&v=1 [letzter Zugriff: 28.03.2019].
LANCEWAD 2001	M. Vollmer/M. Guldberg/M. Maluck/D. v. Marrewyijk/G. Schlicksbier, Lancewad – Landscape and Cultural Heritage in the Wadden Sea Region. Wadden Sea Ecosystem 12, 2001. http://www.waddensea-secretariat.org/sites/default/files/downloads/lancewad_report_chapter_1.pdf [letzter Zugriff: 28.03.2019].
Landesentwicklungsplan Schleswig-Holstein 2010	Innenministerium des Landes Schleswig-Holstein (Hrsg.), Landesentwicklungsplan Schleswig-Holstein 2010 (Kiel 2010)> https://www.schleswig-holstein.de/DE/Fachinhalte/L/landesplanung_raumordnung/Downloads/landesentwicklungsplan/landesentwicklungsplan_sh_2010.pdf?__blob=publicationFile [letzter Zugriff: 28.03.2019].
Landesentwicklungsstrategie 2030	Landesregierung Schleswig-Holstein (Hrsg.), Landesentwicklungsstrategie 2030, Grünbuch (Kiel 2016).
LancewadPlan 2004–2007	Internationales Wattenmeersekretariat, Wilhelmshaven/Arbeitsgruppe »Landscape & Cultural Heritage, Wadcult«/Kulturarvsstyrelsen Copenhagen, Dänemark/Archäologisches Landesamt Schleswig-Holstein/Niedersächsisches Landesamt für Denkmalpflege/Min. Landbouw, Natuurbeheer en Voedselkwaliteit, DRZ Noord, Niederlande (Hrsg.), Lancewadplan – Kulturlandschaft und Kulturerbe in der Wattenmeerregion, Ein Projekt zum Schutz und Entwicklung der Kulturlandschaft und Kulturgüter in der Wattenmeerregion, finanziell unterstützt durch das EU Interreg IIB Nordseeprogramm. http://www.waddensea-secretariat.org/sites/default/files/downloads/lwp_broschuere_de-web.pdf [letzter Zugriff: 28.03.2019].

Leibniz Universität
Hannover /mensch
und region 2018

Regiobranding 2019

Regionalplan für den Planungsraum IV

STOBBELAAR / HENDRIKS 2006

WOLF 1979

Leibniz Universität Hannover /mensch und region, Band 1: Regiobranding im Überblick. In: Leibniz Universität Hannover, Institut für Umweltplanung (Hrsg.), Innovationskonzept Regiobranding – Branding von Stadt-Land-Regionen durch Kulturlandschaftscharakteristika (Hannover 2018).

Innovationsplan Regiobranding. Endbericht des Projektes Regiobranding – Branding von Stadt-Land-Regionen durch Kulturlandschaftscharakteristika. Projektpartner: Leibniz Universität Hannover, mensch und region, Böhm Kleine-Limberg GmbH, Universität Greifswald, Universität Hamburg, Landkreis Ludwigslust-Parchim, Landkreis Lüchow-Dannenberg; Kreis Steinburg, Archäologisches Landesamt Schleswig-Holstein, Hansestadt Lübeck, Landschaftspflegeverein Dummersdorfer Ufer; gefördert durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (Hannover 2019).

Innenministerium des Landes Schleswig-Holstein (Hrsg.), Regionalplan für den Planungsraum IV – Schleswig-Holstein Süd-West, Kreise Dithmarschen und Steinburg (Kiel Fortschreibung 2005). https://www.schleswig-holstein.de/DE/Fachinhalte/L/landesplanung_raumordnung/Downloads/regionalplaene/planungsraum4/Bestellung/regionalplan_planungsraum4.pdf;jsessionid=7AEC61CE1F32BAD7241CD2ACA0C67354?__blob=publicationFile&v=5 [letzter Zugriff: 28.03.2019].

D. J. Stobbelaar /K. Hendriks, Reading the identity of place. In: W. van der Knaap und A. van der Valk (Hrsg.), Multiple landscapes. Merging past and present (Wageningen 2006) 1–12.

G. Wolf, Haus und Hof deutscher Bauern – Schleswig-Holstein, 2. veränderte Auflage der Ausgabe 1940 (Hildesheim 1979).

